

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit Illustration 10 Pf., Postabonnements: 1,10 M. pro Quartal, 3,50 M. pro Jahr.  
 Einlagen in die Post-Verwaltung:  
 Österreich und Böhmen: 10 Pf., Ungarn: 20 Pf., für das übrige Ausland: 4 Pf. pro Monat.  
 Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheit täglich.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 60 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Benennungs-Anzeigen 10 Pf., „Kleine Anzeigen“, das festgesetzte Wort 20 Pf. (zuzüglich 2 festgesetzte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Schließelanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.  
Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonntag, den 4. Oktober 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.  
Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90-151 97.

# Eine neue Lücke im Fortgürtel Antwerpens.

**Amtlich. Großes Hauptquartier, 3. Oktober, abends. (W. T. B.)** Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts: Pierre, Waelhem, Koenigshoek und die dazwischenliegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortsgürtel gebrochene Lücke gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen.

Im Osten sind das 3. sibirische und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armeen befanden, nach zweitägigem Kampf bei Augustow geschlagen worden. Ueber 2000 unverwundete Gefangene, eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Erfolge in Belgien und Frankreich.

**Großes Hauptquartier, 2. Oktober, abends. (W. T. B.)** Vor dem westlichen Armeeflügel wurden erneute Umfassungsvorwürfe der Franzosen abgewiesen. Südlich Roze sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen.

In der Mitte der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Die in den Argonnen vordringenden Truppen erlitten im Vordringen nach Süden wesentliche Verluste. Festlich der Maas unternahmen die Franzosen aus Toul energische nächtliche Vorwürfe, die unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen wurden.

Vor Antwerpen sind das Fort Wavre-St. Catherine und die Redoute Dorpweid mit Zwischenwerken gestern nachmittag 5 Uhr erstürmt, das Fort Waelhem ist eingeschlossen, der westlich herausgeschobene wichtige Schulterpunkt Termonde befindet sich in unserem Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzuzutreten.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage enthalten.)

## Eine französische und belgische Lesart.

**Amsterdam, 2. Oktober. (Privat-Telegramm des „Vorwärts“.)** Ein französisches Communiqué meldet heftiges günstiges Gefecht bei Roze, einige Fortschritte in den Argonnen, sonst nichts Besonderes. Der allgemeine Zustand sei befriedigend.

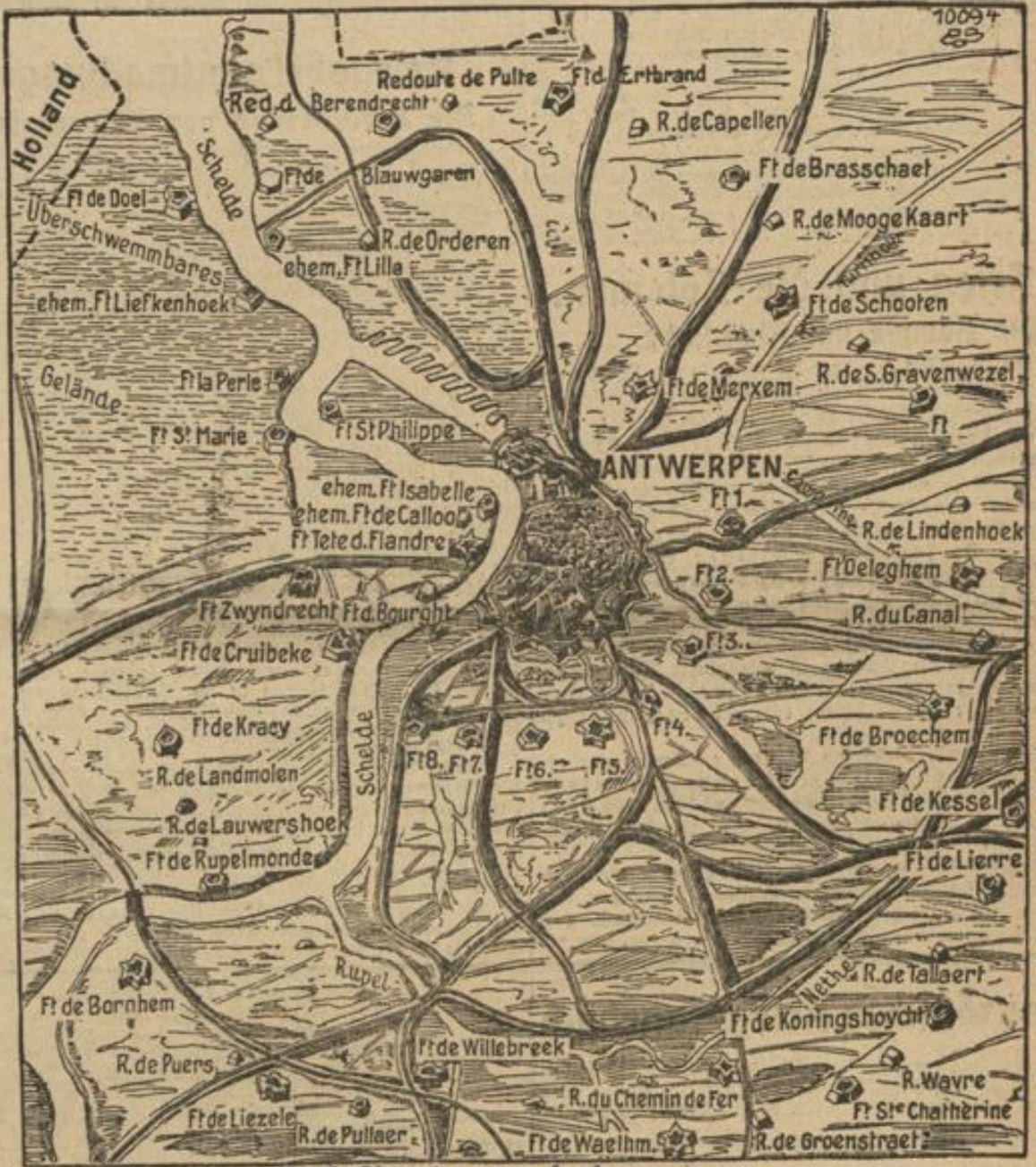
Die belgische Gesandtschaft meldet, daß die Antwerpener Forts im Süden und Südosten seit dem 27. September mit schwerem Geschütz bombardiert würden. Sie leisteten kräftigen Widerstand.

## Die deutschen Aussichten.

**Kritikonia, 2. Oktober. (W. T. B.)** Der Militärmitarbeiter der „Kriegsposten“ schreibt heute, Deutschland besäße gewaltige Hülfsmittel, um die Belagerung von Antwerpen und anderen großen Festungen durchführen zu können. Wenn erst einmal der äußere Fortsgürtel im Besitz der Deutschen sei, so sei es unwahrscheinlich, daß die innere Fortsreihe widerstehe. Die deutschen Truppen könnten dann über die innere Fortsreihe hinweg die Festung bombardieren, so daß es kaum wahrscheinlich sei, daß die Verteidigung dann fortgesetzt würde. Es sei zu erwarten, daß die Feindseligkeiten überhaupt zwischen Belgien und Deutschland eingestellt werden, sobald die äußeren Forts genommen seien, da alsdann keine Aussicht mehr sei, das Schicksal der Verbündeten auszuführen, englische Territorialtruppen in Antwerpen zu landen, ganz davon abgesehen, daß diese erst nach Monaten Kriegswert erlangten. Mit der Einnahme von Antwerpen würde die Lage der Deutschen noch ganz bedeutend gebessert.

## Das Bombardement von Reims.

**London, 2. Oktober. (W. T. B.)** „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Reims dauert nun schon neun Tage an. Fast alle Einwohner verlassen die Stadt. Die letzten Tage mußten sie in den Kellern zubringen.



Reliefkarte von Antwerpen.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

### Die russische Heeresstärke.

Das „Militärwochenblatt“ weiß über Stärke und Gliederung des russischen Heeres noch folgende ergänzende Mitteilungen zu machen:

„Die russische Kriegsgliederung härt sich immer mehr. Die Anfang September geschlagene Karew-Armee soll aus den Armeekorps I, VI, VIII, XVI und XXIII bestanden haben, während die kurz darauf südwestlich Insterburg geschlagene Njemen-Armee nach den neuesten Nachrichten des Generals v. Hindenburg aus dem II, III, IV, XX, XXII, dem 3. sibirischen Armeekorps, der 1. und 5. Schützen-Brigade, der 53., 54., 56., 57., 72., 76. Reserve-Division und der 1. und 2. Garde-Kavallerie-Division bestanden hat. Diese Armeen waren also erheblich stärker als man anfänglich angenommen hat.“

Außer dieser Njemen-Armee wurde auch noch die Grodnower Reservearmee, bestehend aus Teilen des 6. und 3. sibirischen Armeekorps bei Lyda geschlagen. Im Gouvernement Suwalki erlitt außerdem am 7. und 9. September das 12. russische Armeekorps eine Niederlage. Unter Zugrundelegung der vorstehenden zuverlässigen Angaben kann man somit feststellen, daß gegen Ostpreußen eingesetzt waren:

- a) beim Njemen-Heer 5 Armeekorps, und die schon in einem früheren Aufsatze erwähnte 3. Garde-Division,
  - b) beim Njemen-Heer 6 Armeekorps, 6 Reserve-Divisionen.
- Rußland hat voraussichtlich gegen die deutsch-österreichischen Grenzen im ganzen eingesetzt: 32 aktive Korps und 32 Reserve-Divisionen. Durch die hohen Nummern der Reserve-Divisionen, deren letzte wahrscheinlich die 84. Reserve-Division ist, darf man sich nicht täuschen lassen. Es scheint, als wenn die Nummerbezeichnung der Reserve-Division sich an die höchste Divisionsnummer der aktiven Armee (Inf.-Div. Nr. 52 beim 3. Kaukasischen Armeekorps) anschließt, so daß die Reserve-Divisionen die Nummern 53 bis 84 führen.

Rechnet man von diesen die oben erwähnten gegen Ostpreußen eingesetzten Streitkräfte ab, so befinden sich in Galizien den Österreichern gegenüber 20 aktive Armeekorps und eine

große Zahl von Reserve-Divisionen. Die Zahl der letzteren läßt sich nicht einmal schätzungsweise angeben, da nicht zu übersehen ist, wieviele dieser Divisionen sich noch in Polen oder im Innern des Reiches zur Wiederholung innerer Unruhen befinden oder mit der Karew-Armee geschlagen wurden.

Zur Kriegslage selbst sei bemerkt: Am 17. September wurde die finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen, beim Vorgehen gegen Ossowiez wurden Grajewo und Szczuczyn nach kurzem Kampfe genommen.

Nach russischen Nachrichten soll der Angriff auf die Festung Ossowiez am 28. September begonnen haben. Das kürzlich irgendwo geäußerte Urteil, daß Ossowiez eine minderwertige Festung sei, ist insofern nicht zutreffend, als die Verteidigung dieses Platzes durch ausgehobenes, nordwestlich vorgelagertes Sumpfgelände sehr begünstigt wird. Die Wiener „Kundschau“ Nr. 123 schreibt: „Die Festung Ossowiez am Boder bildet einen permanenten doppelten Brückenkopf, der ursprünglich aus zwei Forts mit Doppelwall, zwei Forts mit einfachem Wall, drei Batterien und Anschließlinien bestand. In den letzten Jahren wurden diese Werke modernisiert und verstärkt, namentlich die Artilleriestellungen in die Intervalle verlegt und bombensichere Unterstände geschaffen. Die Artillerie und Besatzung des Platzes dürfte etwa 300 Geschütze und 10 000 Mann betragen.“

Die Festung Ossowiez liegt an der Bahn Lyda-Bialostok und sperrt diese. Mit dem Falle von Ossowiez würde die Befestigung der an der großen Sirede Wilna-Marijshah gelegenen Station Bialostok diese wichtige Bahn in unsere Hand geben und damit der Verkehr mit Warschau auch an dieser Stelle unterbrochen werden.

## Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

### Der Vormarsch der Kriegsberichterstatte.

**Wien, 3. Oktober. (W. T. B.)** Aus dem Kriegsberichterstatte wird amtlich gemeldet: Das Kriegsberichterstatte hat in mehreren Gruppen den Vormarsch angetreten, um Zeuge der Vorgänge in der Front zu sein.

## Die Russen aus Ungarn zurückgetrieben.

Wien, 2. Oktober. (W. Z. B.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Der Adjutant des kommandierenden Generals der gegen die in Uzsok eingefallenen Russen entfallenen Truppen teilt einem Zeitungsberichterstatter mit, daß die Russen über Uzsok hinaus zurückgetrieben worden seien. Der Kampf wurde gestern beendet. Die Russen dürften anderthalb Brigaden stark gewesen sein. Sie verfügten über 16 Geschütze. Die Verluste der Russen sind sehr schwer.

Budapest, 2. Oktober. (W. Z. B.) Das Ungarische Korrespondenz-Bureau meldet aus Nyiregyhaza: Nach einer vom Obergespan des Komitats Maramaros eingegangenen Meldung haben unsere Truppen in der Gegend von Deförmezö in siegreicher Schlacht die in Maramaros eingebrochenen Russen geschlagen. Der Feind zog sich in Unordnung nach der Grenze zurück. In Deförmezö und seiner Umgebung herrscht Ordnung, und der Verkehr ist wiederhergestellt. Unsere in der Umgebung von Körömezö versammelten Truppen haben gleichfalls den Kampf mit den Russen aufgenommen, deren Verjagung binnen kurzem erfolgen wird.

## Oesterreich verwahrt sich gegen Dum-Dum-Anschuldigungen.

Wien, 2. Oktober. (W. Z. B.) Die österreichische Regierung hat, wie die Politische Korrespondenz erfährt, den Regierungen der neutralen Staaten eine Verbalnote folgenden Inhalts zukommen lassen: Das Vorkommen in Kisch hat eine Mitteilung verbreiten lassen, daß den Verichten aller serbischen Kommandanten zufolge das österreichische Heer auf allen Fronten Explosivpatronen verwende. Die ersten zehn Salven der Raschengebüchse erfolgten immer mit Explosivpatronen, und alle österreichisch-ungarischen Soldaten hätten in ihrer Munition 20 Prop. Explosivpatronen. Die österreichisch-ungarischen Kommandanten hätten die strengsten Befehle erteilt, um zu verhindern, daß diese Munition in serbische Hände falle. Dagegen sei von diesen Kommandanten streng angeordnet worden, bei den österreichisch-ungarischen Verwundeten und Toten nach Explosivpatronen, die sie bei sich haben könnten, zu suchen. Die österreichisch-ungarische Regierung weist diese jeder Begründung entbehrenden Behauptungen, die durchaus verleumdende Anschuldigungen sind, mit Entrüstung zurück und erhebt den kategorischsten Protest gegen dieses Vorgehen Serbiens, das auf eine Täuschung der öffentlichen Meinung abzielt.

## Der Krieg und die Kolonien. Die Kämpfe um Kiautschou.

Nach einer Uebersicht, die über die Kämpfe um Kiautschou, zum Teil nach englischen Meldungen, gegeben wird, verliesen die bisherigen Angriffe der Gegner in folgender Weise:

„Sereinigte japanische und englische Streitkräfte gelangten Sonntag, den 27. September, nach unbedeutenden Scharmüheln mit vorgeschobenen deutschen Streitkräften bis an den Litsunfluß. Hier wurde ihr rechter Flügel vom Innern der Bucht aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eingriffen. Die Flieger wurden dabei beschädigt. Der Gesamtverlust des Gegners betrug 150 Tote. Die deutschen Verluste sind unbekannt.“

Während der Kämpfe hat ein deutsches Kanonenboot die deutschen Landtruppen in vorzüglicher Weise unterstützt. Das Kanonenboot wurde von der japanischen Flotte angegriffen, scheint aber unbeschädigt geblieben zu sein.

Am 28. September, während Flutau zu Lande ganz abgelaufen wurde, beschossen die Japaner mit einer Linienflottillendivision zwei deutsche Küstenbatterien, die kräftig antworteten. Das Ergebnis ist unbekannt.

Am folgenden Tage begann die Heeresmacht der Verbündeten einen Angriff auf die vorgeschobenen deutschen Stellungen, vier englische Meilen vor der deutschen Hauptverteidigungslinie. Von deutscher Seite wurde unter Einsatz aller Kräfte geantwortet.“

## Ein französisches Kriegstagebuch

Ein in einem Feldlazarett tätiger Stabsarzt hat der „Nationalzeitung“ das nachstehende Tagebuch eines eingeleiteten französischen Korporals, der im Zivilleben Schullehrer ist, zur Verfügung gestellt:

### Kriegstagebuch.

31. Juli. Abfahrt in Joinville. 20 Uhr 11 abends Empfang am Gare de l'Est. Teilweise Mobilisation. Von Chalons l. Marne ab Reiserücken. Bahnhofseindrücke: in Toul: Durcheinander; in Nancy: Lebhaftes Treiben; in Epinal: Tränen.
2. August. 5 Uhr. Allgemeine Mobilisation. Hoffnung und Niederdrücktheit.
2. August. Abfahrt nach Kobadé. Bivak. Gegen Mitternacht Alarm. (Halscher Alarm, Abfahrt zum Quartier.)
3. August. Plünderung eines Magazins von (7 nicht lesbar) — gewöhnliche Abwechslung. (Provision.) Schlachtenlärm. Man teilt uns mit, daß die Deutschen zurückgeworfen sind. Zurück nach Kobadé. Die Laufgräben ausgehoben.
7. August. Nichts. Kalte Nacht unter einer Scheune. Abbrücken. Beden: um 24 Uhr werden die Laufgräben besetzt. Neue höhere Laufgräben. Alarm von außen. Ein belgischer Sieg in Belgien (8000 Tote). Am Abend neue Lagerung.
10. August. Am Morgen: Ruhe. Um 11 Uhr Alarm. Die Manen gehen vor in der Richtung von Col de ? (nicht lesbar). Wir kommen in der Straße an. Man wartet nach einem schweren Marsch unter brennender Sonne. Wir halten im Wald von Venlay über der Petite Fosse. Abmarsch in einen Wald zur Rechten. 4 Uhr, 5 Uhr, 6 Uhr. Bombardement von ? (nicht lesbar). Die Augen zischen über unseren Köpfen.
13. August. Beden um 3 Uhr. Das Bataillon muß nochmals in 1. Linie des Vorwärtigen sein. Die Section ist zur Bahnhofsstraße abkommandiert. Ueberwachung des Bahnhofs vorantand. Die deutschen Grenzspähle werden verbrannt. Die telegraphischen und telephonischen Apparate werden zerstört im Bahnhof und in der Post. Tote Pferde. Um 3 Uhr Kanonendonner. Eine Rekonvaleszenz wird ausgesandt. Die Familie des Bahnhofsverwalters. Sechs Kinder. Sein Bureau wird zerstört. Was dieselben leiden müssen. Armselige Situation. Abscheuliche Leiden des Krieges. Der Mensch wird Opfer seiner Glut.
16. August. Wir haben um 8 Uhr auf. Um 6 Uhr treffen wir mit dem Bataillon zusammen. Man teilt uns mit, daß die

So tapferen Widerstand in Kiautschou unsere Landtruppen und Marinemannschaften auch leisten werden, so zweifellos ist es, daß sie der ungeheuren Uebermacht der Gegner zu Land und zur See schließlich doch erliegen müssen. Der Fall von Kiautschou kann deshalb nur eine Frage der Zeit sein. Sein Zeitpunkt hängt einzig von den Anstrengungen der Gegner ab.

Von irgendwelchem Einfluß auf den Gang der Kriegsgereignisse ist die ostasiatische Episode ebensowenig wie der koloniale Kleinkrieg in unseren übrigen Kolonien.

## Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

### Massenerhebung in Neu-Serbien?

Konstantinopel, 2. Oktober. (W. Z. B.) Der Osmanische Lloyd veröffentlicht Mitteilungen eines in Bedeagaisch eingefallenen muslimanischen Notabeln, nach denen die Rukschmanen in Dschafawa, Jpeh, Prizrend, Keskub und Katschani die Waffen gegen die Serben erhoben und drei Divisionen gebildet hätten. Die Serben hätten den etwa 30 000 Mann starken Albanesen drei Bataillone entgegenesandt; diese seien von den Albanesen umzingelt und zwei Bataillone aufgegeben worden. Ein Albanesenführer sei mit 20 000 Mann gegen Keskub gezogen und habe die Stadt zur Uebergabe aufgefordert. Die Albanesen in Konakitz hätten sich eng mit den Bulgaren von Monokitz und Regna, die von dem Vandenkef Petkow geführt würden, verbündet. Die bulgarischen Banden hätten den Belgisch-Bah besetzt, um den Durchmarsch der Epiroten nach Mazedonien zu verhindern. Gelegentlich einer serbenfeindlichen Versammlung in Konakitz sei es zu einem Zusammenstoß gekommen, bei welchem 12 serbische Gendarmen getötet worden seien.

Es bleibt abzuwarten, ob diese türkischen Pressemeldungen zuverlässiger sind, als die Nachrichten über revolutionäre Erhebungen in Odesja und im Kaukasus, die sich inzwischen als Märchen herausgestellt haben.

## Kriegsbekanntmachungen.

### Die Beförderung von Privatpaketen.

Ämtlich. Berlin, 3. Oktober. (W. Z. B.) Das Kriegsministerium hat beim Generalquartiermeister die versuchsweise Beförderung von Privatpaketen mit Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken im Gewicht bis zu 5 Kilogramm erwidert. Zunächst ist für die Auslieferung solcher Pakete die Zeit vom 19. bis 25. Oktober in Aussicht genommen. Bewährt sich diese Einrichtung, und wird von den Angehörigen in der Heimat kein unangenehmer Gebrauch von ihr gemacht, so soll das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Die zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichspostamt getroffenen Vereinbarungen über den Versand dieser Pakete werden demnächst bekannt gegeben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß schwere Pakete nach wie vor gemäß § 23 der Feldpost-Dienstordnung den Erprobungstruppen zu überreichen sind, welche deren Weiterleitung veranlassen. Auf richtige Adressierung aller Postsendungen wird erneut hingewiesen.

Bei Prüfung der Beschwerden über nichtangekommene Briefe usw. ist festgestellt worden, daß in zahllosen Fällen die Angaben auf den Adressen unrichtig waren. Es muß einleuchten, daß ein Brief mit Adresse: An den Reservisten E. des 6. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 7, 9. Division, 6. Armeekorps, nicht ankommen kann, da das Reserveregiment zu einer Reserve-Division und diese zu einem Reservekorps gehört. Andererseits kann aus der Eigenschaft des Adressaten als Reservist nicht ohne weiteres als selbstverständlich angenommen werden, daß er nun zu einem Reservebataillon einer Reserve-Division gehört. Denn auch in den Reihen der aktiven Truppenteile stehen viele Reservisten. Da die Kavalleriedivisionen in der Heeresgliederung ihre Zugehörigkeit zu größeren Truppenverbänden vielfach wechseln, genügt bei den Adressen an Angehörige der Kavalleriedivisionen die Angabe: dies Kavallerieregiment, 3. Eskadron, 3-te Kavalleriedivision.

Einige Pakete sind an das Kriegsministerium mit der Bitte um Weiterbeförderung an die Erprobungstruppen adressiert worden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe steht dem Kriegsministerium das Personal. Wenn im Felde stehende Heeresangehörige trotz der an sie ergangenen Weisungen die Adresse ihres Erprobungstruppenteiles noch nicht ihren Angehörigen in der Heimat mitgeteilt haben sollten, und diese darüber im Zweifel sind, so wenden sie sich zweckmäßigerweise mit einer Anfrage an das betreffende stellvertretende Generalkommando, das darüber Auskunft geben wird. Man sende aber auch an dieses nicht die Pakete zur Weiterbeförderung.

Deutschen die Brücke von Fondah über die Bruche gesprengt haben. Den ganzen Morgen einzelnes Feuer. Menschenjagd nach denen, welche zurückgeblieben sind. In der Ferne Kanonendonner. Ein deutscher Aeroplan überfliegt um 9 Uhr unsere Linien. Vordemarsch an Gefangenen und Verwundeten.

Nachrichten von außen: Italien ist in Oesterreich eingedrungen.

18. August. Am Mitternacht wird aufgedröhen. Um 1 Uhr Abmarsch auf dem Weg zum Donon. Es regnet in Strömen. Verfluchtes Schicksal, welches uns zwingt, ohne Haube auf den Straßen zu laufen. Es scheint, daß mein Geist getrübt wird in diesem fürchterlichen Sturm. Am Donon finden wir die 1ter Jäger. Abstieg auf einem langen geschlängelten Weg. Steile Berge. Schroffe Schluchten. Bergströme. Der Nebel hebt sich, und vor uns entwickelt sich eine immense Landschaft. Zwei Stunden Marsch.

8. Uhr. Kaffeestunde. Vor uns, auf Lüneville zu, hören wir Kanonendonner. Die Müdigkeit wird immer stärker. Der Himmel ist klar, und es ist heiß. Immer dieser nie endbare Abstieg; zwischen zwei Bergen ohne Abzug, nur ein Weg.

Mittag. Ich muß mich anstrengen, um zu laufen.

1 Uhr. Wo geht es hin?

3 1/2 Uhr. Ein Dorf. Haldereschweiler. Jedoch kein Quartier. In keinen Trupp muß die Kompanie sich auf den nachfolgenden Stamm positionieren. Vor uns breitet sich Hochland aus. Dies ist wahrscheinlich das Loch zwischen Ranch und Lüneville. Die Kanonen tönen ganz in der Nähe.

Eindrücke: Wahrhaftig, wie leiden zuviel und es wird eine übermenschliche Arbeit von uns verlangt. Ist denn der Krieg so naturwidrig, daß wenn er nicht tötet oder verlegt, er die Geister niederdrückt? Had dieser Kanonendonner beschwerd bei mir Geistesberauf, welche den zerstückten Körpern entrisen sind. Abscheuliche Visionen. Da liegen Familienväter, arme junge Leute, welche noch nicht von dem Leben kennen, und unter welchen sich vielleicht pätere Genies befinden. Kinder, Frauen und Eltern erwarten dieselben und diese liegen hier, von einer Kugel oder Granate getroffen, in einem einsamen Grabe in unbekanntem Lande, und keiner der Nürigen weiß ihre letzte Wohnung, und keiner kann auf ihrem Grabe sitzen. Sie sterben allein, und diejenigen, welche dahinter in ihrem Vaterlande bleiben, werden lange leiden. Ohne Hoffnung werden diese im Elend und Kummer bleiben. Doch fort mit diesen Visionen. Ueberringer denke ich an nichts mehr. Mein Herz ist ganz durcheinander, zu müde. Ich sehe alles nur mehr in einem Traume in einem Schreckbild, und doch zu natürlich.

## Für die Hinterbliebenen der Gefallenen.

Berlin, 3. Oktober. (W. Z. B.) Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind durch die Sammlungen der deutschen Reichspost bis jetzt über 1/2 Million Mark überwiesen worden. Weitere Spenden sind dringend erforderlich.

Es werden auch gute Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

Die Geschäftsräume der Nationalstiftung befinden sich Berlin NW 40, Alsenstr. 11.

## Kaninchenselle für unsere Krieger.

Die Kaiserin regte beim Empfang des Vorstandes des Kriegsausschusses für warme Unterbekleidung an, möglichst viel Ersatzstoffe für Wollle zu benutzen. Der Kriegsausschuss hat daraufhin beschlossen, für die Herstellung von Leibbinden Kaninchenselle zu verwenden. Um möglichst bald und recht viel derartige Leibbinden, die von den Sachverständigen als äußerst zweckmäßig anerkannt wurden, den Truppen zugehen lassen zu können, ist bereits eine große Anzahl von Kaninchensellen als Liebesgaben von den Züchtern gesendet worden und weitere Spenden werden dringend erbeten. Sofern die Liebesgaben nicht ausreichen, sollen Kaninchenselle roh oder gegerbt auch angekauft werden.

Die Sellen sind an die Sammelstelle Berlin, Dirsenerstraße, Stadtbahnhof 108, einzuliefern. Anfragen und Benachrichtigung über die Abendung der Sellen, sowie Angebote von verkäuflichen Sellen sind an die Zentral-Welbe- und Auskunftsstelle des Roten Kreuzes, Berlin, Reichstag, zu richten.

## Unruhen in Indien.

London, 3. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Kalkutta vom 2. Oktober: Heute fand ein Zusammenstoß zwischen Hindus und der bewaffneten Macht statt. Die Hindus, die nach Britisch-Kolumbien auswandern wollten, aber in Kanada nicht zugelassen worden waren, waren zurückgekehrt und wollten sich nach Bai-Bai bei Kalkutta begeben. Die Auswanderer glaubten infolge eines Mißverständnisses, daß sie nicht direkt in die Heimat befördert werden sollten und weigerten sich, in Bandshah den bereitstehenden Zug zu besteigen. Sie beschloßen, zu Fuß nach Kalkutta zu ziehen, worauf Polizei und Truppen ausgesandt wurden, um dies zu verhindern. Die Auswanderer schossen mit Revolvern und töteten und verwundeten mehrere Polizisten. Bei dem Kampfe wurden 16 Auswanderer getötet und die übrigen gefangen genommen.

## Keine Neutralitätsverletzung Skandinaviens.

Stockholm, 3. Oktober. (W. Z. B.) Die britische Gesandtschaft teilt mit, sie sei ermächtigt zu erklären, daß das in den skandinavischen Ländern verbreitete Gerücht, Großbritannien beabsichtige eine Flottenbasis in Dänemark oder Norwegen zu errichten, vollständig unbegründet sei. Sie müsse entschieden in Abrede stellen, daß Großbritannien irgend eine derartige Absicht gegenüber irgend einem der drei skandinavischen Länder habe.

## Die rumänischen Sozialisten gegen den Krieg.

Die rumänische sozialistische Parteileitung hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt:

„Wir sind verpflichtet, die Aufmerksamkeit auf die Gefahr zu lenken, welche für unser Land in der russischen Propaganda liegt, die seit einiger Zeit gemacht wird.“

Sogenannte unabhängige Organe, an deren Spitze Aboverul, Dimineata, Farlo, treiben eine schamlose Propaganda, um neben den Spionen des Jazismus russophile Stimmung zu erzeugen, unter dem Vorwand, daß sie für Frankreich, für die französische Demokratie und Zivilisation seien. Dieser infamen, antidemokratischen und antinationalen Handlung schließt sich die Presse Tale Jonecus an. Wir haben Gründe, zu behaupten, daß diese Propaganda, welche unser Verhängnis sein kann, nicht interesselos ist. Sie gefährdet selbst unsere Neutralität, für welche der Form nach diese verkaufte Presse eintritt. Sie führt

20. August, 5 1/2 Uhr. Mitternacht. Alarm. Nichts. 4 Uhr. Gewehr- und Geschützfeuer.

Wir graben Laufgräben.

7 Uhr. Ringsum tönen die am Abhang aufgestellten französischen Geschütze. Die deutschen Kanonen schweigen. In der Ferne ein Hieselballon.

11 Uhr. Wir verlassen den Stamm unter Geschützfeuer. Wir positionieren uns an dem Wald, wo unser Bivak lag. Gegen Mittag regnen die Granaten wieder. Eine fällt mitten in die Kompanie und verwundet: (es folgen Namen). Panik. . . Ich trete einen Moment in den Wald. Dann komme ich zur Kompanie zurück, welche einen Laufgraben gemacht hat. Der Feind hat denselben bemerkt und es regnet Granaten. Angstvolle Minute. Wir bleiben. Jedoch der Herr Leutnant B. . . wird von einem Sprengstück am Kopf getroffen. Wir gehen zurück, mit den Verwundeten. Wir treten in das Dorf. Beim Wiederaufstieg des Stammes um 4 Uhr werde ich verwundet. Eine Kugel in der Hüfte.

6 Uhr. Das Gefecht beginnt von neuem. Das Feuer, welches anfangs nach links abzuweichen schien, kommt näher. Die Deutschen sind im Dorf. Was machen? Die Franzosen ziehen sich zurück. Wir müssen fort, oder fallen den Feinden in die Hände. Die Franzosen veruchen jedoch einen Gegenangriff, welcher bemerkt wird auf dem Stamme. Die Deutschen haben ihn bemerkt und legen den Stamm mit einem Granaten- und Kugelnregen. Ich höre dieselben neben mir pfeifen und plagen. Was machen? Verwundet lege ich mich mit einem Kameraden vom 31. Regiment, welcher gleichfalls verwundet ist, einen Moment hin. Die Nacht kommt, und es gelingt mir unter 1000 Schwierigkeiten und sehr großen Schmerzen, bis zur Waldbedeckung zu kommen, wo die 140er auf Lorposten sind. Man weist mich nach der Mitte des Waldes zurück, nahe an ein Obervatorium, welches zerstört ist, und von wo aus ein Weg zu einem Hofe geht, wo die Verwundeten aufgenommen werden. Ich habe das Glück, hier Krankenträger zu treffen, welche auf ihrer Tragbahre zwei Verwundete, einen Sergeanten und einen Feldwebel haben, wo man uns verbindet und wo ich mit Herzlichkeit aufgenommen werde.

21. August. Die Nacht war gut, aber seit dem frühesten Morgen ist das Feuer im Gange. Und es ist erst 6 Uhr, als man uns mitteilt, daß die Deutschen vorrücken und Terrain gewinnen. In Wirklichkeit hört man sie bald. Das Gefürchtete wird Wirklichkeit. Sie sind da. Die Gefangennahme beginnt. Und der Hunger zerreißt mich. Fast nichts zu essen. Die Deutschen sind sehr gut, besorgen uns gut, und behandeln uns mit Ak-

und direkt zum Kriege. Wir rufen die Aufmerksamkeit der arbeitenden Klassen, der aufrichtigen und ehelichen Demokratie des ganzen Volkes auf diese unglückliche und systematische Kampagne, welche das Zusammengehen mit dem Jaren bedeutet, die Befestigung der Demokratie, die Unterdrückung der Volkstheorien, die Reaktion. Wir müssen uns gegen diese Strömung und gegen den Ruf, der rollt" stellen. Unsere Devise: weder mit Rußland noch mit Oesterreich, muß überall verbreitet und zur Wirksamkeit werden. Aber das rumänische Volk muß wissen, die russische Gefährdung war und ist immer die allergrößte." —

### Keine Durchfuhr von russischem Kriegsmaterial durch Bulgarien.

Sofia, 2. Oktober. (B. T. B.) Die offiziöse "Narodni Prava" teilt mit, daß der russische Gesandte Sawinski bei der bulgarischen Regierung um die Bewilligung zur Durchfuhr von Kriegsmaterial aus Rußland nach Serbien nachgefragt habe. Der Ministerpräsident Radoslawow habe auf Beschluß des Ministerrats unter Berufung auf Artikel 2 der Haager Konvention und die strenge Neutralität Bulgariens das Ersuchen abgewiesen.

### Die Lage der deutschen Gefangenen in Frankreich.

Paris, 3. Oktober. (Indirekt T.-U.) Der amerikanische Botschafter in Paris hat französischen Blättern zufolge die Gefangenenlager in Fiers (Departement Orne) und Blaye im Departement Gironde besucht, wo die deutschen Gefangenen untergebracht sind. Der Botschafter soll sich dahin ausgesprochen haben, daß sowohl die Verpflegung wie die Behandlung der Gefangenen angemessen seien und daß sich die Gefangenen über ihr Schicksal in ansehnlicher Weise nicht zu beklagen hätten.

### Widerrufene Verleumdungen.

Der Genfer Schriftsteller Albert Walsch, der gegen die deutsche Heeresführung die Anklage erhoben hatte, in Belgien seien Einwohner die Augen ausgestochen, vielen die Hände abgehauen worden, die Opfer dieser deutschen Grausamkeiten seien im Spital St. Julien bei Genf zu Hunderten zu sehen, gesteht in der "Gazette de Lausanne" zu, daß seine Gewährsmänner ihn getäuscht hätten. Die Erdkundungen und Feststellungen des deutschen Konsulats in Genf seien in dieser Hinsicht einwandfrei; er bedauere seinen Irrtum und bittet die Zeitungen, die seine unbegründeten Vorwürfe nachdrucken, auch seine Verichtigung zu veröffentlichen.

### Eine Mahnung des Roten Kreuz.

Wien, 2. Oktober. Im Hinblick auf Meldungen über flagranten Verletzungen der Genfer Konvention seitens einiger Mächte richtete die Bundesleitung der österreich-ungarischen Gesellschaft vom Roten Kreuz an das Internationale Genfer Komitee vom Roten Kreuz die Bitte, es möge an alle kriegsführenden Staaten die dringende Mahnung richten, die Genfer Konvention zu achten. Insbesondere sollten die Regierungen der kriegsführenden Staaten an Artikel 25 der Genfer Konvention erinnert werden, wonach die Höchstkommandierenden der Armeen für die Durchführung der einzelnen Bestimmungen aller Artikel der Konvention zu sorgen haben.

Das Internationale Genfer Komitee richtete daraufhin an die Regierungen aller kriegsführenden Mächte ein in diesem Sinne gehaltenes Schreiben, worin erklärt wird, die Verletzungen, die von einer oder der anderen Seite erhoben und durch die Presse wiedergegeben werden, scheinen zu zeigen, daß die Anordnungen bezüglich der Achtung, welche man Verwundeten und Kranken ohne Unterschied der Nationalität schuldet, und bezüglich des Schutzes des Personals und Materials der staatlichen Sanitätsanstalten und der Gesellschaft vom Roten Kreuz nicht genügend beachtet werden. Die Ausdehnung des Schlachtfeldes und die Richtigkeit der heutigen Heere erschweren zweifellos manchmal die Ueberwachung, allein das Genfer Komitee sei überzeugt, daß, sobald von den Kommandierenden der Armeen nur genaue Anweisungen gegeben würden, die Genfer Konvention immer und überall zum höchsten Heile der Kriegsführenden werde eingehalten werden.

23. August. Gute Nacht. Wie werden gut aufgenommen. Sehr viel Mühsal für die Verwundeten.  
15 Uhr. Der Vorbeimarsch der Verwundeten. Ah! Der Krieg ist doch traurig. Ein Arm weg, Bein oder Arm zerstoßen. Die einen im Todeskampf.  
Nachrichten von außen: Das 13. Korps ist geschlagen und mußte sich zurückziehen. Frankreich ist überflutet.

24. August. Hospital. Die Weiten in der Reihenfolge. Verbinden der Wunden. Die brennende Sonne. Ich kann mein Wein fast nicht mehr gebrauchen. Erhalte die Großmütigkeit eines jungen Offiziers.

24. August. Nichts ändert sich. Es scheint mir, daß mein Zustand sich bessert. Die Nachrichten von außen scheinen sicherer zu sein. Man bringt nur deutsche Verwundete zu uns, was mir beweist, daß wir nicht mehr zurückgehen. Eine große Schlacht ist im Gange. Die Russen sind in Deutschland vorgezogen. Ein Offizier behauptet, daß der Krieg lange dauern wird, da jede Nation bis zum Neutreiben ringen wird.

26. August. Man teilt uns mit, daß wir Ballerdsal verlassen werden, um ins Hospital nach Straßburg zu gehen. Wir warten auf den Haie bis 3 Uhr nachmittags. (Der Rest in Klammern nicht lesbar.) Der Kanonendonner scheint näher zu kommen. Abfahrt 5 1/2 Uhr. Zuerst über das Schlachtfeld von Saarburg. Trümmer. Granatspuren. Piparkette. Deutsche Loufgraben. In Saarburg bietet man uns zu essen an. In Straßburg halten wir nicht. In Bähl — 1777 — Nordbrücke — Pforzheim — Ludwigsburg und endlich Stuttgart. Es ist 4 1/2 Uhr.

27. August. Geographisches: Der Boden scheint nicht reich zu sein. Sehr viel Blumen. — Goldbarren in dem Tale von Pforzheim. Linoleum, Schuhwaren. Vom Bahnhof ins Hospital, bedeckten Straßenbahnwagen. Die Reuigeren am Hospital. Im Hospital in Stuttgart. Gute Pflege. Angenehme Aufnahme. Sorgfältige Pflege.

Die deutschen Nachrichten: Rumur ist gefallen. Longjumeau belagert. Oesterreich liegt auf einer Front von 70 Kilometern über die Russen.

## Politische Uebersicht.

### Noch einmal: Das Friedensziel.

Der im „Vorwärts“ ausführlich zitierte Artikel des Berliner Universitätsprofessors Delbrück hat nicht nur, worauf wir schon hinwiesen, in der „Deutschen Tageszeitung“ heftigen Widerspruch gefunden, — ein Widerspruch übrigens, der in der Sonnabendnummer des Blattes noch einmal in längeren Ausführungen unterstrichen wird. Auch die „Post“ und die „Tägliche Rundschau“ haben sich energisch gegen ihn gewandt. Die „Post“ schreibt:

„Unsere Diplomatie fügt sich allenthalben den unerschämten Ansprüchen unserer „Freunde“ und der Deutsche wird auf der ganzen Welt misachtet und verachtet. Das war das bestehende Gleichgewicht, und das soll nach dem Kriege wieder herrschen! Wir danken für eine solche Geschichtsphilosophie und für eine solche Politik. Das europäische Gleichgewicht ist eine Redensart zur Verdeckung des Uebergewichts unserer Feinde. Nur einige Geschichtsprofessoren und die deutsche Diplomatie vor dem Kriege haben an diesen Popanz geglaubt und ihm Opfer gebracht. Wir haben keine Lust, uns weiter durch diese Redensart beirren zu lassen und im europäischen Gleichgewicht die Rolle des Brüggelns abzuspielen.“

Die „Tägliche Rundschau“ nennt Delbrücks Darlegungen ein „wässeriges Lied von dem Segen der politischen Mäßigung“. Sie spricht von der „Bindeleihe“ seiner Ausführungen, einem „elementaren Fehler im geschichtlichen Denken“, das ihnen zugrunde liege, sie wirft dem Schreiber vor, daß er „dem notgedrungenen, von unseren Feinden erzwungenen deutschen Gang in der Weltgeschichte schon heute Steine in den Weg werfen wolle“, sie scheut nicht vor dem Ausdruck „Verbrechen an der deutschen Sache“ zurück, weil Delbrück den Eindruck erwecke, daß unsere politischen Leiter eine konpartijische Politik beabsichtigen könnten. Was schon in den Ausführungen der „Deutschen Tageszeitung“ anfangs, hier wird es mit aller Deutlichkeit gesagt: „Herr Professor Delbrück dient in einer überhaupt unerlaubten, in dieser Stunde aber schließlich verwerflichen Weise dem Interesse des feindlichen Auslandes“; er soll nämlich den Eindruck erwecken, als ob der Chauvinismus bei uns Orgien feiere.

Die „Tägliche Rundschau“ stellt den Ausführungen Delbrücks einige Sätze gegenüber, die vor 44 Jahren, während des deutsch-französischen Krieges von 1870, der Vorgänger Delbrücks, Prof. Treitschke, in den gleichen „Preussischen Jahrbüchern“ schrieb. Dabei tritt klar zutage, daß die „Tägliche Rundschau“ diesen Krieg nicht beendet wissen will ohne Vordringen Deutschlands, ohne eine „Verstärkung unserer Grenzen“, wie Treitschke es ausdrückte. Und der „Preis“ des Ringens müsse heute, so meint das Blatt, höher gestiegen werden als vor 44 Jahren.

Man scheint in der „Täglichen Rundschau“ und in den gleichgerichteten Blättern ganz zu übersehen, daß Prof. Delbrück, wenn er in ruhigem Ernst die Möglichkeiten des Friedens erörterte und dabei eine verständige politische Mäßigung, als Ziel des Kampfes schließlich, die Erhaltung des bestehenden politischen Gleichgewichts auf dem Lande und die Eroberung des Gleichgewichts auf der See“ forderte, im Grunde nichts anderes verlangte, als was bei Ausbruch des Krieges schon ausdrücklich Kaiser Wilhelm proklamierte. In seiner Thronrede vom 4. August sagte er: „Uns treibt nicht Eroberungslust; uns befeht der unbegrenzte Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter.“

Man braucht — es wurde hier schon einmal betont — nicht mit allem einverstanden zu sein, was Prof. Delbrück vorschlug. Auch wir meinen, daß über die Einzelheiten eines Friedensschlusses im Augenblick noch nicht gesprochen werden kann. Aber der Grundgedanke Delbrücks, der Grundgedanke auch der Thronrede vom 4. August, muß heute so wie je und immer unser Leitstern sein: keine Eroberungslust! Weise Mäßigung, die keine Erbitterung bei den andern weckt und so die Gewähr eines Friedens von Dauer, einer väterlich wieder anbahnenden Verständigung zwischen den Völkern gibt. Diesem Gedanken wieder einmal Ausdruck verliehen zu haben, ist ein Verdienst Prof. Delbrücks.

Uebrigens: Wie wollen die genannten Zeitungen die Angriffe auf Prof. Delbrück mit der Forderung einer „Wahrung des Burgfriedens“ in Einklang bringen?

### Zur Staatssteuerveranlagung in Preußen.

Am 15. Oktober d. J. erfolgt die Aufnahme des Veranlagungsbeschlusses für die Zwecke der Staatssteuerveranlagung. Von den Vorstufen der Veranlagungskommissionen wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß die infolge der Mobilmachung in den Heeresdienst eingetretene Personen, soweit sie ihre Wohnung beibehalten haben, in das Personenverzeichnis aufzunehmen sind. Sie sind wie die „aus anderen Gründen Abwesenden“ einzuschließen. Hierbei ist nach Lage des Einzelfalles zu prüfen, ob ein Befehl oder eine wesentliche Aenderung der Einkommensquelle vorliegt, so daß nicht mit dem Ergebnis des letzten Jahres, sondern mit dem mutmaßlichen Ertrage für das Steuerjahr 1915 zu rechnen ist. Eine einfache Zugrundelegung der diesjährigen Einkommensmerkmale erscheint nicht angehtig. Die Voreinschätzungsarbeiten für die kommende Veranlagung sind in üblicher Weise einzuleiten.

### Ostpreussisches.

In der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ erzählt Ministerialdirektor Offenbach über die von den Russen in Ostpreußen begangenen Verwüstungen:

„In Lapsiau liegt das alte gotische Lebensloshaus in Trümmern. Auch Altstern hat unter dem Artilleriefeuer schwer gelitten. Besonders traurig erschien die Ruine der schönen, alten gotischen Ordenskirche, deren Turm von den Russen gesprengt war. Der weitere Weg führte nach Friedland, wo sowohl die Straßen wie die Eisenbahnbrücken gesprengt waren. Schrecklich hat Gerdauen gelitten. Mehr als die Hälfte der Stadt liegt vollständig in Trümmern. Sie war von den Russen besetzt und mußte daher von unserer eigenen Artillerie beschossen werden. Auch die schöne gotische Kirche aus der Ordenszeit konnte nicht gespart werden, da der russische Befehlshaber sie zu einem Beobachtungsposten anzuwenden hatte. Der Eisenbahnkreuzungspunkt Kroschen hatte von unseren eigenen Truppen durch Zerstörung der Weichen und Stellwerke gebrauchsunfähig gemacht werden müssen. Die später eindringenden Russen ließen ihrer Zerstörungswut freien Lauf; sie setzten die Bahnhofs- und Postgebäude, die Kohlenhanssen in Brand und sprengten alle drei Wasserwerke.“

Ein Geißlicher, der nicht vor den in Ostpreußen eindringenden Russen floh, schreibt dem konservativen „Reichsboten“, nach seiner Ueberzeugung trage gerade das Flüchtlingswesen mit Schuld an den Notständen in Ostpreußen. Das ostpreussische Völkergelübde, „auszuhalten, bis die Obrigkeit abberufe“, habe auch bei manchen Beamten, Geistlichen und Bedienten verjagt. Die Folge sei nun, daß man die Flüchtlinge wie Märtyrer bedauere und unterstütze,

während die Ausdauernden, welche die Lasten der Preussischen und russischen Einquartierungen auf sich genommen hätten, vergessen würden.

Weiter gibt das genannte Blatt die Aeußerungen eines Ostpreußen wieder, der vom 22. August bis zum 15. September täglich mitten unter Russen, Polen, Kosaken und Kalnuden habe weilen müssen. Er rät jedem, bei einem etwaigen nochmaligen Einbruch der Russen auf seinem Platz standhaft auszuharren. Wo sich beherzte Männer gefunden hätten, sei dem Brennen und Plündern der Russen Einhalt getan worden.

### Ein Kriegserichtsurteil.

Der Seltenerfabrikant Bortwin in Litzki hat den Russen, als sie die Stadt besetzt hätten, den Standort der deutschen Autos angegeben, die sich noch in Litzki befanden. Dafür wurde er vom Kriegsericht zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Die Militärverwaltung gegen Lohndrückerei.

Das Bekleidungsamt des 4. Armee Korps in Magdeburg hat einer Konfektionsfirma in Halle, der militärische Aufträge überwiesen worden waren, geschrieben:

„Das Amt erfährt durch die dortige Handwerkskammer, daß die dortigen Konfektionsfirmen als Macherlohn für Hosen 2 M. und 2,25 M. zahlen, während das Amt 3,50 M. gewährt. Der Gewinn ist rechnerisch groß und in einer Zeit der Not als verwerflich und empörend zu bezeichnen. Sollte Ihre Firma sich dieser schmutzigen Handlungsweise schuldig gemacht haben, so stellt sich das Amt genötigt, weitere Vergebung von Arbeiten an Sie einzustellen. Die Bestimmungen der Einlage müssen genau befolgt werden. Sollten irgendwelche Klagen nochmals nach hier gelangen, so wird Ihnen unmissverständlich keine weitere Arbeit zugeteilt.“

Als „angemessenen“ Unternehmergewinn bezeichnet das Bekleidungsamt 10 Proz. bei Anfertigung durch Heimarbeiter, und 15 Proz., wenn der Unternehmer in eigener Werkstatt arbeiten läßt. Die übrigen 90 resp. 85 Proz. seien den Arbeitern unterkürzt zu zahlen.

### Unter Staatsaufsicht.

Mehrere mit teilweise auswärtigem Kapital arbeitende bedeutende Firmen wurden in den letzten Tagen wieder unter Staatsaufsicht gestellt. So die Jasmay- und Batschari-Zigaretten-Fabriken.

### Die Usterfrage.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. (B. T. B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Sir Edward Carson sagte in einer Versammlung des House of Commons, daß er nach dem Kriege sofort beantragen werde, Romulus für Uster außer Kraft zu setzen, und daß die Usterfreiwilligen, die sich jetzt dem Kriege weihen, für die Durchführung seines Vorschlages sorgen würden. Der frühere Minister Long sandte dem Usterrate einen Brief, in dem es heißt, die liberale Presse werfe den Unionisten vor, daß sie beständig von einer verräterischen Haltung der Regierung sprächen. Die englische Regierung sei, wie die eigenen Landesgenossen zugaben, verräterisch; sie sei es auch in der ähneren Politik gewesen und in der Homerulische habe sie nicht Wort gehalten.

### Ein russisch-amerikanischer Schiedsgerichtsvertrag.

Washington, 2. Oktober. (B. T. B.) Der Staatssekretär des Auswärtigen, Bryan, und der russische Botschafter Sachmetjew unterzeichneten einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland.

## Letzte Nachrichten.

### Holländische Darstellung der letzten Kriegsvorgänge.

Amsterdam, 3. Oktober. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Das „Handelsblad“ meldet aus Antwerpen, daß ein Angriff auf Deendermonde Freitag nachmittags abgeblasen wurde. Die belgischen Truppen sprengten eine Brücke. In Antwerpen kamen englische Annoncen an. Die englischen Blätter beschreiben den begeisterten Empfang von Hindus in Marseille.

Ein französisches Communiqué meldet: Aus Arras bedrohliche Franzosen mußten im Norden und Osten etwas zurückweichen, bei Albert rückten wir vor. Rüdlich der Somme zwischen Roye und Passignat schlugen wir heftige Angriffe ab. Auf dem linken Maasufer bei Saint Mihiel stehen keine deutschen Truppen mehr.

Die französische Gesandtschaft dementiert die Frankfurtergrenel von Orschie.

Aus Bordeaux wird gemeldet, die Finanzen seien befriedigend, es sei augenblicklich keine Notwendigkeit für eine Anleihe vorauszusetzen.

Holland beabsichtigt eine zweite Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von 50 Millionen Gulden.

Dubrovnik teilte den Holländern mit, daß das Manifest an die Internationale nicht vom Bureau, sondern von den Franzosen und den belgischen Mitgliedern der Exekutive unterschrieben sei.

### Massnahmen des deutschen Generalgouvernements in Belgien.

Rotterdam, 3. Oktober. Der Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Waastrecht der Vorlaut nachfolgender Verständigung der deutschen Militärbehörde zugesandt. Es ist anzunehmen, daß diese Verständigung an vielen Orten Belgiens angeschlagen worden ist:

Am Abend des 29. September sind ein Gleis und eine Telegraphenleitung auf der Bahnstrecke zwischen Lovenjoul und Verrijd mutmaßlich durch Bewohner der Gegend zerstört worden. Infolgedessen sind anliegende Dörfer bestraft worden und mußten Geiseln stellen. Am in Zukunft solchen Anschlüssen zuvorkommen, werden vom 1. Oktober an weitere Geiseln aus allen größeren Gemeinden längs der Linie Lüttich-Löwen-Brüssel (französische Grenze) genommen. Es wird zur Kenntnis der Einwohner gebracht, daß die Geiseln unerbittlich getötet werden, falls der geringste Zerstörungsversuch in der Nacht gegen Eisenbahnen, Telegraphen- und Fernsprechnetze in der Nähe dieser Gegenden unternommen wird. Auf Befehl des Generalgouvernements: Die Kommandantur.“

Es sind, wie der Berichtshatter meldet, tatsächlich zahlreiche Geiseln festgehalten worden. Die Strafe für die in Frage kommenden Dörfer besteht darin, daß eine Anzahl Häuser niedergebrannt worden sind.

### Erdbeben in Bayern.

Ingsfahl, 3. Oktober. Hier wurden vorgestern zwischen 8 1/2 und 11 1/2 Uhr abends fünf Erdstöße verspürt. Der heftigste Stoß erfolgte um 9 1/2 Uhr.

# A. WERTHEIM

G. m. b. H.

Leipziger Straße

Königstraße

In dieser Woche:

Rosenthaler Straße

Moritzplatz

## Großer Verkauf zu Extra-Preisen Porzellan · Glas · Kristall

### Tafel- u. Kaffeegeschirr Meißn. Zwiebelmuster

Speisetell. tief 57 Pf. 55 Pf.  
Dessertteller . . . 38 40 Pf.  
Bratenschüss. oval 80 Pf. 3 M.  
Kart.-Näpfe v. 1.50 b. 3.85  
Komp.-Schüss. v. 45 Pf. 1.95  
Saucieren . . . 1.75 2.20  
Zuckerdos. 70 Pf. bis 1.30  
Kaffeekann. v. 1.15 b. 2.70  
Tassen . . . . . 60 63 Pf.

### Tafel- u. Kaffeegeschirr weiß

Speisetellertief od. flach 18 Pf.  
Dessertteller . . . . . 10 Pf.  
Brat.-Schüss. oval 27 b. 95 Pf.  
Kartoffelnäpfe . . . . . 78 Pf.  
Saucieren 55, Terrin. 98 Pf.  
Kaffeekannen 28, 45 Pf.  
Tass. 12, Zuck.-Dos. 15 Pf.  
Salatschüss. von 16 bis 68 Pf.

### Tafelgeschirr „Adria“

blaues Band und Goldlinien.  
Speiseteller tief od. flach 48 Pf.  
Dessertteller . . . . . 38 Pf.  
Bratenschüsseln oval 1.35 bis 6.30  
Kartoffelnäpfe . . . . . 3.80  
Saucieren . . . . . 2.40  
Terrinen 6.50 Salzgef. 60 Pf.  
Kompottschüsseln 95 Pf. 1.15 1.80  
Kaffeekannen 1.05 2.50  
Milchtöpfe . . . . . 36 55 Pf.  
Tassen . . . . . 48 75 Pf.

### Kaffeegeschirr „Margarethe“

Kaffeekannen v. 38 Pf. 1.20  
Teekannen von 55 bis 95 Pf.  
Milchtöpfe von 12 bis 60 Pf.  
Zuckerdos. 27 32 38 Pf.  
Tassen . . . . . 18 25 32 Pf.  
Tassen mit Goldband . . . 20 Pf.  
Tassen dekoriert . . . 28 32 Pf.

### Tafelservice

feines deutsches Fabrikat  
für 6 Personen . . . . . 23<sup>00</sup>  
30 teilig . . . . .  
für 12 Personen  
60 teilig 39<sup>00</sup> 77 teilig 55<sup>00</sup>

### Kaffeesevice

mod. Formen, schöne Dekor.  
für 6 Personen  
9 teilig . . . . . 2<sup>95</sup> bis 6<sup>75</sup>  
für 12 Personen  
16 teilig . . . 6<sup>75</sup> 9<sup>75</sup> 11<sup>75</sup>

### Küchen- Garnituren

bunt dekoriert, 11<sup>50</sup> u. 14<sup>00</sup>  
22 Teile . . . . .

### Preßglasgarn. „Hansa“

Butterdos. . . 20 32 Pf.  
Käseglocken . . . . . 48 Pf.  
Honigdosen . . . . . 20 Pf.  
Fruchtschalen . . . . . 80 Pf.  
Kompottschüsseln von 9 bis 55 Pf.  
Kompottteller . . . . . 5 Pf.  
Wassergläser . . . . . 8 Pf.  
Zuckerschalen . 12 15 Pf.  
Wasserkrüge 25 bis 75 Pf.

Bierbecher Viktoria . 15 Pf.  
Bierbecher Viktoria Goldrd. 18 20 Pf.  
Bierpokale glatt, m. Goldrd. 40 b. 60 Pf.  
Bierpokale geschliff. 55 b. 80 Pf.  
Wassergläser gepreßt 5 7 8 Pf.  
Wassergläser geschliff. 15 20 23 Pf.  
Weinrömer auf hohem Fuß . . . . . 22 Pf.  
Käseglock. 55 80 Pf. 1.55  
geschliffen . . . . .  
Kompottschüss. von 40 bis 1.05  
geschliffen . . . . .  
Kompotttell. geschliff. 20 25 Pf.

### Trinkglasgarnitur

„Elsa“ Bartholdi  
gravirt Krist. geschl.  
Rotweingläser 23 90 Pf.  
Rheinweingläs. 23 90 Pf.  
Süßweingläser 20 75 Pf.  
Likörgläser . . 16 70 Pf.  
Bowlingläser 27 Pf. 1.05  
Champ.Kelche 27 95 Pf.  
Biertulpen . . . 30 Pf. 1.05  
Bierbecher . . . 18 90 Pf.  
Teebecher . . . 18 75 Pf.

### Kristall geschliffen

Rumflasch. 1.35 1.65 1.95  
Likörflaschen 1.65 bis 2.70  
Weinflaschen 2.45 bis 3.40  
Traubenspüler . . . 1.65

### Kristall farb. überfang., geschliffen

Weinflasch. v. 3.15 bis 4.50  
Rumflaschen . . 1.95 2.40  
Traubenspüler . . . 2.45  
Likörgläser . . . . . 95 Pf.

## Zur Steuer der Wahrheit!

In einem Flugblatt, in welchem sich die Arbeiterschaft der Josetti-Fabrik gegen die Antitrustvereinigung wendet, wird meine Firma einem Angriff unterzogen, welcher der Wahrheit zuwiderläuft.

Die Vertrauensleute sämtlicher Abteilungen haben in Gegenwart einwandfreier Zeugen die Erklärungen abgegeben:

1. Es ist unwahr, daß in unserem Betriebe deutsche Arbeiter durch unorganisierte Ausländer ersetzt worden sind.
2. Es ist unwahr, daß die Firma Garbáty neben ihren Spenden und Liebesgaben für unsere im Heere stehenden Brüder die Interessen ihrer eigenen Arbeiter vernachlässigt!

Wahr ist vielmehr, daß in der hochherzigsten Weise Unterstützungen der ins Feld ziehenden Männer und zurückgebliebenen Frauen und Kinder gezahlt werden.

## Cigaretten-Fabrik J. Garbáty

Berlin-Pankow.

Die Schwierigkeiten der Feldpost.

Dass die Beförderung der Feldpostsendungen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wurde schon mehrfach, auch an dieser Stelle betont; wie groß diese Schwierigkeiten sind, das geht deutlich aus Mitteilungen des Reichspostamts hervor, in denen die Tätigkeit der Feldpost im einzelnen geschildert wird.

Obwohl die Militärbehörden die „Feldpostüberzicht“ mit den Adressen der verschiedenen Truppenteile verfertigt und der Feldpost als Grundlage für ihre Tätigkeit zugestellt hatten, war bereits der 15. August herangekommen (in Bayern erfolgte die Fertigstellung sogar noch später).

Über die Weite der Feldpost hat die Beförderung der Sendungen oft lange Zeit gebraucht. Das lag und liegt einmal an der Masse der Neuformationen im Heere, den vielfachen Änderungen in der Zuteilung von Pionier- und Fußartillerietruppen an die verschiedenen Divisionen, dem Hin- und Herbewegen von Reserve- und Ersatztruppenteilen von einem zum anderen Armeekorps.

Natürlig hat die Feldpost auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

mit den Truppen geteilt hatte, und die immer erst spät abends, zumeist im Bivak, ihre eigentliche Arbeit aufnehmen konnte, ein Tag ganz besonderer Anstrengung. Jetzt strömen an die Feldpostanstalt alle die von den Truppen vor der Schlacht noch nicht ausgegebenen Postsendungen zurück an inzwischen Gefallene, Verwundete oder Vermisste. Welche Irrfahrten stehen zahlreichen der Sendungen an Verwundete nunmehr bevor, weil niemand der Feldpostanstalt sagen kann, wo der Empfänger verblieben ist.

Eine gewaltige Erschwerung der Feldpost bietet schließlich aber auch — das wird immer wieder hervorgehoben — die schlechte Adressierung und Verpackung vieler Sendungen. Man behalte im Auge, daß bei der Berliner Postsammlung täglich etwa 1/3 Million Sendungen einläuft. 50 000 davon sind mindestens stets falsch oder unvollständig adressiert. Der grundsätzliche Unterschied zwischen Linien-, Reserve-, Ersatz-, Landwehr- und Landsturmiruppenteilen wird vielfach völlig unbeachtet gelassen.

Auch geben die Absender oft in der Adresse, obwohl sie bestimmt wissen, daß sich der Empfänger in der Heimat an einem festen Standorte befindet, den Bestimmungsort nicht an, so daß die Sendungen dann erst auf die Postsammlung geleitet werden müssen und dadurch um Tage in der Ueberkunft verzögert. Ungewöhnlich groß ist die Zahl der mangelhaften Adressen bei den Feldpostsendungen, deren Empfänger sich bei selbständigen, also nicht im Regimentsverbande stehenden Kolonnen befinden (Stäbe, Munitions-, Etappen-, Magazin-Kolonnen).

Diese Sendungen tragen überwiegend in der Adresse auch noch die Angabe des Regiments (Bataillons und der Eskadron), von dem der Empfänger zur Kolonne abkommandiert ist. Da aber hier die eine Bezeichnung die andere ausschließt, ist damit die postalische Leitung der Sendung nach dem richtigen Zielpunkt gefährdet.

Ähnliche Doppeladressen kommen in Unmenge bei den Feldpostbriefen an Angehörige von Ersatzbataillonen vor, indem noch das Regiment mitangegeben wird, in dessen Kaserne der Landwehrmann zufällig eingekleidet worden ist. — Der Postverwaltung liegt es fern, das Vorkommen ungenauer Feldpostbriefe mit mangelhaften Adressen allein auf die Absender zurückzuführen. Es kann jedoch auch wieder kein Zweifel darüber obwalten, daß sehr viele Absender von Feldpostbriefen die Mängel der Adresse gar nicht ahnen, zumal wenn sie ihnen von ihren Angehörigen im Felde selbst in dieser Form mitgeteilt worden ist. Die Truppenbezeichnungen unserer Feldarmee sind nun einmal so überaus mannigfaltig und der Allgemeinheit teilweise noch so fremd, daß auch Heeresangehörigen bisher bei Mitteilung ihrer Adresse nach der Heimat vielfach Fehler unterlaufen sind.

Die Militärverwaltung hat deshalb kürzlich erneut allgemein anordnen müssen, daß die Truppen im Felde genau über die Adresse, die sie ihren Angehörigen anzugeben haben, belehrt werden.

In den ersten Wochen nach der Mobilmachung haben die Postsammlungen zweifelhaft adressierte Sendungen, soweit sich nach ihrer Ansicht vielleicht doch die Möglichkeit einer Ausbänderung an die gemeinten Empfänger bot, an die Feldpostanstalten noch abgefordert. Das geschieht seit Kurzem nicht mehr, weil die Feldpostanstalten außerstande sind, bei ihren schwierigen Dienstverhältnissen auch noch zweifelhafte Briefadressen in großen Mengen zu enträtseln. Seitdem werden alle Sendungen dieser Art an den Absender unter Angabe des Grundes wieder zurückgeschickt.

Neben den Klagen über die mangelhafte Adressierung stehen die über mangelhafte Verpackung. Aus zahlreichen Meldungen der Feldpostanstalten aus den rückliegenden Wochen geht hervor, daß Feldpost-Schachtel- und Kartenbriefe dort dauernd in großer Zahl so beschädigt eingegangen sind, daß sich Umschlag und Inhalt überhaupt nicht mehr zusammenbringen ließen. Die Sendungen waren einfach zu Abfällen geworden.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

Die Feldpost hat auch stets mit Beförderungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Manche Eisenbahnstrecken waren oft mit Militärtransporten so belastet, daß die Postwagen und Postzüge lange zurückstehen und schließlich womöglich auf weitere Strecken umgeleitet werden mußten.

- Drag.-Reg. Nr. 19; Ref.-Gef.-Regiment Nr. 2, 5; Monen-Reg. Nr. 15; Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 7, 10; 2. Landsturm-Eskadron 2. Armeekorps. Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 11; Feldart.-Regiment Nr. 10, 37, 38; 41, 55, 67, 76; Div.-Art.-Reg. der 4. Landwehr-Division. Ref.-Fuhart.-Regiment Nr. 14, 15. Pionier-Bataillone Nr. 2, 3, 4, 5; 2. Pionier-Bat. Nr. 14; Kombiniertes Pionier-Bat. Nr. 15; 1. Pionier-Bat. Nr. 16; Pionier-Bataillon Nr. 17; Pionier-Ers.-Bat. Nr. 17; Pionier-Reg. Nr. 19; Pionier-Bat. Nr. 26; Ers.-Pionierkomp. des 6. Landwehr-Korps. Armeetelegraphen-Abt. Nr. 2; Leichte Funktionstation der 6. Kav.-Div.; Nachrichten-Abt. der 6. Kav.-Div. Sanitäts-Komp. Nr. 1 des Gardekorps; Sanitäts-Komp. Nr. 1 des Garde-Ref.-Korps; Sanitäts-Komp. Nr. 2 des 2. Armeekorps; Sanitäts-Komp. Nr. 2 des 16. Armeekorps. Garde-Divisions-Brücken-Train Nr. 3; Pionier-Belagerungs-Train vom Pionier-Reg. Nr. 19; Schwere Reserve-Proviantskolonne Nr. 17 des 7. Ref.-Armeekorps.

Die Verlustliste Nr. 18 der bayerischen Armee enthält Verluste des Reserveinfanterieregiments Nr. 6 und des Stabes der bayerischen Ersatzdivision München. Die Verlustliste Nr. 21 der sächsischen Armee bringt Verluste des Stabes der Reservebrigade Nr. 23, des Brigade-Ersatzbataillons Nr. 89, des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 102, der Reserve-Infanterieregiment Nr. 106 und 133. Die Verlustliste Nr. 29 der württembergischen Armee enthält Verluste des Infanterieregiments Nr. 121, der Landwehr-Infanterieregiment Nr. 122 und 123, des Feldartillerieregiments Nr. 49 und des Pionierbataillons Nr. 13.

Aus der Partei.

Der gestirnte „Burgfrieden“.

Die Redaktion unseres Anhalter Parteiblattes erhielt folgendes Schreiben:

In Nr. 229 des „Volksblattes für Anhalt“ befindet sich auf Seite 3 unter „Dessau“ ein Artikel, welcher an eine Mitteilung des Magistrats über die Mietzahlung während der Kriegszeit anknüpft. Die dieser offiziellen Rundgebung angefügte Kritik ist während der gegenwärtigen Kriegszeit unzulässig, da sie geeignet ist, die einheitliche Stimmung in der Bürgerschaft zu stören.

Wir weisen darauf hin, daß bei Wiederholung eines derartigen Artikels — abgesehen von etwaigen Strafen — das Erscheinen der Zeitung zeitweise unterjagt werden müßte. Dessau, den 1. Oktober 1914.

Das Garnison-Kommando. Die Polizeiverwaltung. J. A.: Hoffelt. Dr. Ebeling.

Ein sozialdemokratischer Redakteur vor dem Kriegsgericht.

Das außerordentliche Kriegsgericht in Münster hat unseren Genossen Pieren kämpfer vom „Dochener Volksblatt“ zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die eine Woche Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet, die Strafe mußte sofort angetreten werden. Die Verurteilung erfolgte nicht etwa wegen irgendeines Artikels, sondern weil der Redakteur des erkrankten Geschäftsführers veräußert hatte, das Pflichtexemplar beim Generalkommando einzureichen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Klagen aus der Berliner Militärbäckerei.

Vom Bäckerverband wird uns eine Reihe von Klagen übermittelt, die sich auf die Arbeitsverhältnisse in der Militärbäckerei, Köpenerstraße, beziehen. Dort sind neben einer Anzahl Militärsoldaten, die zum Dienst eingezogen wurden, darunter mehreren Bäckermeistern, auch etwa 30 Zivilbäcker beschäftigt. Die Klagen beziehen sich wesentlich auf die Arbeitszeit. Diese beträgt — von der Zwiebackbäckerei abgesehen — täglich 12 Stunden, am Sonnabend sogar, um den Schichtwechsel zu erreichen, 18 Stunden, und außerdem muß an sieben Tagen bzw. Nächten in jeder Woche gearbeitet werden.

In der heutigen Zeit der ungemein großen Arbeitslosigkeit müßte es doch möglich sein, den Achtstundentag in der Militärbäckerei zur Einführung zu bringen, der ja so oft in der letzten Zeit in ministeriellen Veröffentlichungen gewünscht wurde. Daß die Durchführung des Achtstundentages technisch möglich ist, beweist das Beispiel einer ganzen Reihe größerer Bäckereien, die seine Durchführung mit gutem Erfolg und anerkannt besseren und höheren Leistungen versucht haben. Der Achtstundentag ist umjomehr auch in der Militärbäckerei angebracht, als dort die modernsten Maschinen und Ofen in Betrieb sind. Der Gesundheitszustand der Beschäftigten ist ein außerordentlich wichtiger Faktor, und er kann bei einer zwölfstündigen täglichen Arbeitszeit unmöglich der beste sein.

In der Zwiebackbäckerei hat man, wie bereits angedeutet, auf den Zwölfstundentag verzichtet und den Achtstundentag gewählt. Aber hier fehlt es an der in allen anderen Bäckereien als selbstverständlich geltenden Essenspause von 20 Minuten oder einer halben Stunde. Dazu kommt, daß die Leute, nachdem sie acht Stunden pausenlos gearbeitet haben, noch eine Stunde Kasernendienst verrichten müssen. Das wird von vielen als besonders drückend empfunden.

Während die Zivilbäcker eine Wohnung von 60 Bf. für die Stunde bekommen, erhalten die Militärbäcker nur 2,50 M. alle zehn Tage. Eine Kriegszulage wurde ihnen zwar wiederholt in Aussicht gestellt, aber bislang nicht gewährt. Vielleicht ließe sich das doch zur Durchführung bringen.

Eine große Erleichterung und Annehmlichkeit würde für viele der Eingezogenen auch geschaffen werden, wenn sie nicht gezwungen würden, in einer bestimmten Kaserne zu schlafen, da ein Teil von ihnen Familie und Wohnung am Orte hat. Natürlich würde es dann notwendig sein, den Betreffenden einen bestimmten Verpflegungssatz zu gewähren.

Zu klagen ist auch darüber, daß die Militärbehörden beim Bezug der Zivilbäcker ausschließlich den Arbeitsnachweis der Bäckerzwangsinnung in Anspruch nehmen, während der größte Arbeitsnachweis der Bäder in Berlin, der unter städtischer Aufsicht stehende „Baritätische Arbeitsnachweis für Bäder“, Küsterstr. 9, unberücksichtigt blieb.

Ueber die Arbeitszeit wurde bereits dem Oberkommando in den Marken eine Beschränkung übergeben. Die Antwort steht noch aus. Es ist aber wohl zu hoffen, daß die Militärbehörden die Angelegenheit wohlwollend prüfen und den Bäckern, soweit sie berechtigt sind, Abhilfe schaffen.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 41 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

- 1. Armeekorps, Stabskaserne; 2. und 4. Armeekorps, Stab. 8. Inf.-Div., Stab; 12. u. 22. Ref.-Div., Stab; 3. 7. 15. u. 20. Inf.-Brig., Stab; 22. Ref.-Inf.-Brig., Stab; 30. 43. u. 56. Inf.-Brig., Stab; 1. Garde-Ref.-Reg.; Brig.-Ers.-Bataillone 2., 3., 4., Garde, Berlin, der 1. gemischten Garde-Brig.; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 2; Gren.-Reg. Nr. 6; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 7; Gren.-Reg. Nr. 10; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 10; Gren.-Regiment Nr. 11, 12; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 12; Inf.-Reg. Nr. 18; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 19; Inf.-Reg. Nr. 21; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 21, 22, 23; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 24; Inf.-Regiment Nr. 24, 30, 31, 32; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 32; Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 32; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 35; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 43; Inf.-Reg. Nr. 44; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 48; Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 48; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 60; Inf.-Regiment Nr. 61, 63; Inf.-Reg. Nr. 73; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 80; Inf.-Reg. Nr. 82; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 82; Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 83; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 87; Inf.-Reg. Nr. 128; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 130; Inf.-Regiment Nr. 135, 146, 147, 148, 149, 156, 169, 175; Landsturm-Bataillon Offenburger, Reutwied; Jäger-Bat. Nr. 8; Festungs-Maschinengewehr-Abt. Nr. 12.

Die Maschinen und Heizer klagen darüber, daß die Landesversicherungsanstalt bei Bewilligung und Auszahlung von Unterstützungen große Schwierigkeiten bereite. Die Verbandsstatuten müßten, wie bei anderen Gewerkschaften, geändert und die Unterstützungsjahre zum Teil gekürzt oder ganz aufgehoben werden. Es wurden auch sogenannte „Kriegsmarken“ zu 20 Pf. eingeführt, um einen Fonds zur Unterstützung besonders bedürftiger Mitglieder zu sammeln. Alle diese Maßnahmen müßten getroffen werden, um die Leistungsfähigkeit der Gewerkschaft über den Krieg hinaus zu sichern. Im September wurde auch an die besonders bedürftigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern eine Ertraunterstützung ausbezahlt, zu der der Hauptvorstand die Hälfte beigetragen hat. Eine zweite Unterstützung dieser Art ist für Oktober vorgesehen, die aus dem Kriegsfonds und der Lotterieliste bestritten werden soll, da der Hauptvorstand nichts mehr hinzuzufügen kann.

In einer Zahlstellenversammlung kam zum Ausdruck, daß man die Familien der Arbeiter unterstützen müsse, wenn gleich die finanzielle Schwierigkeit dieser Frage nicht verkannt werde. Andererseits wies ein einzelner Redner aber auch auf die überaus große Not der Arbeitslosen hin, die es vielfach weit nötiger hätten, unterstützt zu werden.

Der Hauptvorstand Scheffel erklärte, man solle die Frage der Unterstützung der Arbeiterfamilien nicht allein nach dem Gefühl, sondern auch nach dem Verstande beurteilen. In erster Linie sei es Pflicht des Staates und der Gemeinden, für die Familien der Arbeiter zu sorgen. Der Verband habe vor einer schwierigen Lösung gestanden, denn die Arbeitslosen seien ja auch Opfer des Krieges und hätten von seiner anderen Seite Hilfe zu erwarten, mindestens könnte man nicht voraussehen, ob die Gemeinden etwas für sie tun würden. Im übrigen legte Redner nochmals die Gründe dar, die den Vorstand zu seinen Maßnahmen betrafen.

Zuletzt wurde folgender Antrag der Ortsverwaltung einstimmig angenommen:

Für den Monat Oktober wird den Familien der einberufenen Mitglieder nochmals 5.— M. gezahlt. Familien von Einberufenen, die sich in besonderer Notlage befinden, müssen einen Antrag stellen. Zu dieser Unterstützung wird nach Bedarf der Ertrag der Kriegsmarken benutzt.

## Aus Industrie und Handel.

### Die deutsche Landwirtschaft.

Nach dem Saatenstandsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats haben die Landwirte diesmal bei der Herbstbestellung mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Am meisten fühlbar macht sich der Mangel an Gespannen, auch geeignete Arbeitskräfte sind nicht überall genügend vorhanden, dazu kommt, daß es häufig noch immer an künstlichem Dünger fehlt. Trotz aller dieser Schwierigkeiten und trotz der Verzögerung durch die bis weit in den September hinein andauernde Trockenheit ist die Herbstbestellung schon ziemlich weit vorgeschritten, und man kann nach den vorliegenden Berichten mit Genugtuung feststellen, daß es gelingen wird, den Anbau in vollem Umfang durchzuführen. Eine Ausnahme bildet nur die durch den Krieg so schwer heimgesuchte Provinz Ostpreußen, wo voraussichtlich eine große Fläche unbestellt bleiben wird.

Beim Aufnehmen der Spätkartoffel zeigt sich erfreulicherweise häufig, daß der Ertrag besser ausfällt, als man bisher angenommen hatte, so daß im Durchschnitt wohl mit einer Mittelernte gerechnet werden kann. Befriedigende Ergebnisse werden namentlich aus West- und Süddeutschland gemeldet, während in Brandenburg, Schlesien und Posen stellenweise sehr geringe Erträge vorkommen. Die Rüben sind nach den Niederschlägen der letzten Wochen noch gewachsen und lassen im Durchschnitt eine gute Mittelernte erwarten.

Englands Finanzen und der Krieg. Englands Staatseinkünfte haben sich in den letzten drei Monaten gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1913 um 6 750 516 Pfund Ster-

ling vermindert. Sie betragen 35 681 283 Pfund Sterling. Die Einkünfte der letzten 9 Monate gingen um 2 730 731 Pfund Sterling zurück.

## Gerichtszeitung.

### Aus dem Schwurgericht.

Der ehemalige Postkaffner Karl Boenkendorf hatte sich gestern vor dem Schwurgericht wegen Mordverjuchts zu verantworten.

Am 15. Dezember hatte er vor dem Postamt 25 Am Königsgraben auf seinen Vorgesetzten, den Rechnungsrat Rennhad, mit den Worten: „Du verfluchter Hund!“ drei Schüsse abgefeuert. Von diesen zersplitterte einer den Mittelhandknochen. Der Angeklagte feuerte den Fühenden noch einen Schuß nach und wurde dann festgenommen. Die Geschworenen verneinten die Hauptfrage und bejahten die Frage, ob gefährliche Körperverletzung vorliege. Der Angeklagte wurde darauf zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten der Untersuchungshaft verurteilt.

## Soziales.

### Krankengeld an Verwundete?

Unter der Ueberschrift „Verkennung sozialer Pflichten“ wird mitgeteilt, die Hamburger Ortskrankenkasse weigere sich, verwundeten Kriegsteilnehmern das Krankengeld zu zahlen, trotzdem sich diese Mitglieder freiwillig weiter versichert hätten.

Es wird folgender Einzelfall mitgeteilt: Der Bürger- und Arbeiter-Konsumverein „Eintracht“-Effen hatte sofort nach Kriegsbeginn einen eingezogenen Lagerhalter abgemeldet. Dann aber beschloß er, als es bekannt wurde, daß die Krankenkassen auch für die Kriegsfolgen ihre Leistungen gewähren müssen, die Einberufenen als freiwillige Mitglieder anzumelden und die gesamten Beiträge zu entrichten. In einem Schreiben vom 21. August teilte er dies den Krankenkassen — es kommen ca. 20 in Betracht — mit, die sich ohne weiteres damit einverstanden erklärten. Von der Hamburger Krankenkasse ging keine Antwort ein, es wurde jedoch als selbstverständlich angenommen, daß die Weiterversicherung erfolgt sei. In der zweiten Hälfte des September kam nun der Lagerhalter als krank aus dem Felde zurück und wünschte einen Krankenschein. Dieser wurde ihm jedoch mit der Begründung verweigert, der Konsumverein „Eintracht“ hat als Arbeitgeber nicht das Recht, Angestellte als freiwillige Mitglieder anzumelden. Dieses Recht könne der Angestellte nur selbst ausüben.

Der dürre Wortlaut der Satzungen spricht für die Auffassung der Krankenkasse, nicht aber der Umstand, daß während der Robilmachung den Einberufenen wohl nicht möglich war, die Weiterversicherung zu beantragen, und daß der Verein als Vertreter des Einberufenen anzusehen ist. Wegen dieses Falles ist beim Versicherungsamt in Hamburg Beschwerde erhoben. Das Amt wird auch die rechtliche Frage zu prüfen haben, ob die Rechte der im Felde Stehenden gegen die Kasse nicht während des Krieges ruhen. Die Frage, ob Verwundete Krankengeld beziehen können, vermögen wir nicht zu bejahen. Anders steht es mit den aus dem Militärverhältnis Entlassenen.

### Kriegsmaßnahmen einer Aktiengesellschaft.

Eine merkwürdige Wirkung hatte der Kriegsausbruch bei der Berliner Aktiengesellschaft Emil Marold, einer Metallknopf- und Fabrik, wie in der letzten Sitzung vor der 3. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts festgestellt wurde. Die Firma sprach nämlich sofort nach Ausbruch des Krieges die Entlassung fast des gesamten Personals aus, worunter sich eine ganze Anzahl Familienväter befanden,

Leute, die ein halbes Menschenalter im Dienste der Gesellschaft standen.

Der Geschäftsführer Marold, der das Unternehmen in der Verhandlung vertrat, erklärte dazu, daß die meisten Entlassungen in der Zwischenzeit zurückgenommen worden seien, die Maßnahme sei überhaupt nur „im ersten Schreck“ getroffen worden. In Wirklichkeit befindet sich aber unter den definitiv Entlassenen u. a. auch ein fast Siebzighähriger, der Jahrzehnte dem Hause treu gedient, und der dem Gerichtshof als Zeuge mit zitternder Stimme sein Schicksal schildert. Der Kläger in dem zur Verhandlung stehenden Prozesse, der Buchhalter B., war auch von der Entlassung betroffen worden, obgleich er zum Militär einberufen war. Wie der Kläger behauptet, habe der Chef auf seine Bitte, ihn mit seiner Frau in dieser schweren Zeit doch nicht im Stich zu lassen, erwidert: „Gut, Sie bekommen noch 250 M. und die zahle ich Ihrer Frau in monatlichen Raten von 25 M. aus.“ Von diesem Versprechen wollte der Geschäftsführer B. nichts mehr wissen, es wurde aber durch den 70jährigen Zeugen, der bei der Unterredung zugegen war, bestätigt.

Nachdem die Beklagte einen vom Gericht gemachten Vergleichsvorschlag ablehnte, verurteilte das Kaufmannsgericht die Aktiengesellschaft zur Zahlung der beantragten Klagesumme. Die Aussage des Zeugen erscheint dem Gericht durchaus glaubhaft.

## Kleine Nachrichten.

### Eine Friedensprozession.

Eine merkwürdige, ergreifende Prozession zog jüngst durch die Straßen New Yorks, so berichtet die „Asienposten“. Die Fifth Avenue hinunter zur Union Square betrugte sich ein Zug von Frauen in Trauerkleidern. Die Prozession bestand etwa aus 1500 Frauen: sie machte einen tiefen Eindruck, und Tausende von Menschen hatten sich als Zuschauer angeamelt. An der Spitze des Zuges war keine Musik, man hörte nur den dumpfen Klang von stummwundenen Trommeln. Schweigend standen die Zuschauer längs der Straßen. Hier und da sah man eine begeisterte junge Frau den Vorüberziehenden zuwinken und in die Hände klatschen, doch sonst war alles still... die Welt hatte ja Trauer.

Das war der Protest der Frauen gegen den Krieg und ihre Demonstration für den Frieden. Auf ihrer großen Fahne stand in goldenen Buchstaben das eine Wort: Peace. Die Fahnenträgerinnen waren weiß gekleidet, mit schwarzem Band um den Arm.

Madame Norda führte eine Schar von Flüchtlingen. In einem Automobil fuhr eine Indianerin und eine Chinesin, beide in Nationaltracht. Fast alle Nationalitäten waren vertreten. Eine Abteilung junger Mädchen trug eine Fahne mit der Aufschrift: „Wir sind Weltbürger“ und „Licht und Frieden haben“. Auch viele Kinder waren mit im Zuge, etliche von ihnen noch auf dem Arm der Mutter. 20 Regentinnen nahmen teil, 300 Polinnen waren mit im Zuge.

Zu dieser Prozession hatte der Präsident seine spezielle Zustimmung gegeben. Jeder religiöse, soziale, politische Unterschied war daraus entfernt. Sozialistinnenführerinnen, Damen der Gesellschaft, Mitglieder von Frauenclubs marschierten Seite an Seite unter dem gemeinsamen Motto: „Frieden!“

### Unter dem Kriegsrecht.

Wie das Volkische Bureau aus Bordeaux meldet, wurde am Freitag ein Soldat der Disziplinarmarkompanie, der am 10. September zum Tode verurteilt worden war, weil er einen Vorgesetzten beschimpft und geschlagen hatte, in Gegenwart der Truppen der Garnison erschossen.



# Die neue Mode!

Dass das Karo die Hauptrolle bei der diesmaligen Herbst- und Wintermode in Mänteln spielen wird, steht schon jetzt fest. Und zwar sind es blau-grüne oder braun-grüne Stoffe, denen der Vorzug gegeben wird.

Weil wir unserem Prinzip getreu schon sehr frühzeitig und grosszügig gerade diese Sachen eingekauft haben, sind wir auch in keiner Weise von der Knappheit in diesem Artikel berührt, die infolge des Krieges einsetzte.

Sie finden also bei uns diese so modernen Sachen in der bei uns gewohnten Auswahl und zu den bei uns bekannt niedrigen Preisen.

### Karierte Mäntel

gute Stoffe, streng modern verarbeitet

12<sup>75</sup> 15<sup>00</sup> 16<sup>00</sup> 19<sup>75</sup>  
21<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> bis 45<sup>00</sup>

### Moderne Kostüme

in ganz neuen Wirkungen, sowohl in Stoff wie in Schnitt

14<sup>50</sup> 17<sup>75</sup> 19<sup>50</sup> 22<sup>00</sup>  
26<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 32<sup>50</sup> bis 60<sup>00</sup>

Grosse Auswahl in reizenden Kindermänteln — spottbillig

Königstrasse 33  
am Bahnhof Alexanderplatz.

Chausseestr. 113  
Beim Stettiner Bahnhof.

Sonntags geschlossen.



# Sozialdemokratischer Wahlverein

## 1. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 6. Oktober 1914, abends 8 1/2 Uhr,  
in den Corona-Prachtsälen, Kommandantenstr. 72:

### Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung: 204/5  
Die sozialen Aufgaben während des Krieges. Referent: Reichstagsabgeordneter **Wolfgang Heine**.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

# Sozialdemokratischer Wahlverein

## 2. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 6. Oktober 1914, abends 8 1/2 Uhr,  
im Hofsäger-Palast, Hasenheide:

### Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung: 206/18  
1. Vortrag. Referent: Reichstagsabgeordneter **Richard Fischer**.  
2. Vereinsangelegenheiten.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Berlin.

Die Bibliothek ist wieder eröffnet. Die Ausgabe der Bücher erfolgt während der Dauer des Krieges in der Zeit von 9-1 Uhr vormittags und von 4-7 Uhr nachmittags.

### Rahmenmacher.

Montag, den 5. Oktober, abends 5 1/2 Uhr,  
bei Wählich, Stallstr. 22:

### Branchen-Versammlung.

#### Modell- und Fabriktschler.

Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 Uhr,  
bei Waldt, Pflugstr. 5:

### Vertrauensmänner - Versammlung.

### Knopf- und Perlmutterarbeiter.

Donnerstag, den 8. Oktober, abends 7 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 5:

### Branchen-Versammlung.

# Deutscher Arbeiter-Wanderbund

## „Die Naturfreunde“ (Ortsgruppe Berlin.)

Freitag, den 9. Oktober ex., abends 8 1/2 Uhr, im  
großen Saal des „Gewerkschaftshaus“:

### Theodor Fontane-Abend.

Genosse Willi Kussel wird aus den „Gedichten“ und Wanderungen lesen.  
Zahlreiches Erscheinen, auch von Nichtmitgliedern, erwünscht.  
Eintritt frei. Der Vorstand.

Im Oktober finden an jedem Sonntag mehrere billige Wanderungen statt, die durch die herrliche Farbenpracht unserer Umgebung führen.  
Nächstes im „Wanderfreund“ oder für den Norden bei Heise, Bogenstr. 19, für den Süden in der Gesellschaft Fr. Kruse, Raxenstr. 11.  
1/16 Gäste willkommen.

# Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Sebastianstraße 37/38. Filiale Berlin. Tel. Amt Rortzpl. 9737.

### Achtung! Herren-Konfektion Achtung!

Montag, den 5. Oktober 1914, abends 8 1/2 Uhr, bei Schulz,  
Rönigsgraben 2:

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Die Arbeitsverhältnisse in der Branche und wie werden die letzten Vereinbarungen von den Arbeitgebern ausgelegt? 2. Mitteilungen der Kommission. 3. Verschiedenes.  
Vollständiges Erscheinen, auch der Phantasiewesten-Branche, wird bestimmt erwartet.  
Mitgliedsbuch oder Karte legitimiert. Die Kommission.

### Achtung! Zuschneider. Achtung!

Dienstag, den 6. Oktober 1914, abends 8 1/2 Uhr, bei Schulz,  
Rönigsgraben 2:

### Sitzung.

Um vollständiges Erscheinen ersucht. Die Kommission.

### Achtung! Kostümschneider Achtung!

### und Kostümschneiderinnen

und der Kollegen und Kolleginnen der Musterkonfektion der Zentrumsgeschäfte.

Dienstag, den 6. Oktober, abends pünktlich 7 Uhr, bei Wegener,  
Seebstr. 30:

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
Besprechung unserer letzten Lohn- und Arbeitsbedingungen.  
Mitgliedsbuch oder Karte ist mitzubringen. Arbeitslose Kolleginnen und Kollegen, deren Buch auf dem Bureau ist, haben ihre Kontrollkarte und Nummer mitzubringen.  
164/7

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 6. Oktober 1914, abends 8 1/2 Uhr:

## 4 Mitglieder-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

Puhmanns Theater, Schönhauser Allee 147 | Pharus-Säle, Müllerstraße 142  
Frankes Festäle, Badstraße 19 | Pagenhofer Brauerei, Turmstraße 25/26.

Tagesordnung:

### Die sozialen Aufgaben während des Krieges.

Referenten: Georg Ledebour, Emil Eichhorn, Eduard Bernstein, Rudolf Breitscheid.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

281/6\*

Der Vorstand.

# Verein f. Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der Neuen  
Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97:

## „Kultur und Nationen“.

Referent: Rechtsanwalt **Wolfgang Heine**. 52/13  
Gäste, Männer und Frauen, willkommen. Der Vorstand.

# Wahlverein Charlottenburg.

Dienstag, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus,  
Köpenicker Str. 3:

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

### 1. Krieg und Sozialpolitik.

Referent: Landtagsabgeordneter Genosse **Paul Hirsch**.

2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Wir bitten um zahlreichen Besuch. 251/3 Der Vorstand.

# Deutscher Kürschner-Verband

Bureau u. Arbeitsnachweis: Weinstr. 5, part. Gesch. von  
9-1 u. 3-7 Uhr. Fernsp. Rpt. 6789. Arbeitsnachw. nur vorm.

Montag, den 5. Oktober 1914, abends 8 1/2 Uhr,  
in den Musik-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31:

## Sektions-Versammlung der Pelz-Branche

Tagesordnung:

1. Wie regeln wir die Bezahlung der Militärarbeit am besten? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Niemand darf in dieser Versammlung fehlen!

100/14 Die Ortsverwaltung.

# Verband der Sattler und Portefeuller.

Ortsverwaltung Berlin.

## Branchen-Versammlungen

Geschirr-Branche: Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im  
Vereinshaus „Südost“, Reichstr. 15.

Portefeuilles- u. Reiseartikel-Branche: Mittwoch, den 7. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr, bei  
Gronmann, Rauchstr. 27.

Militär-Branche: Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in den  
Prachtsälen Alt-Berlin, Blumenstr. 10.

Einlemler und Teppichnäher: Mittwoch, den 7. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr,  
bei Weichardt, Grünstr. 21.

Wagen-Branche: Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im  
Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Das Erscheinen aller Mitglieder in diesen Versammlungen ist dringend  
notwendig. 157/7

Die Branchenleitungen.

## Kleingärten

der Stadt Berlin  
in Helnersdorf  
bei Teltow

am Bahnhof Teltow der Anhalter  
Eisenbahn.

Auskunft über die Verpachtung  
erteilt die Gutsverwaltung Osdorf,  
Post Berlin-Mariensfelde, oder an  
Ort und Stelle Herr Gastwirt  
Scholz, am Bahnhof Teltow.

## Spezialarzt

Dr. med. **Wockenfuß**,  
Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor).  
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —  
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage)  
Blutuntersuchung, Schnelle, sichere,  
schmerzlose Heilung ohne Berufs-  
störung. Teilzahlung.  
Spr. 11-2 u. 5-8, Sonnt. 9-11.

## KREDIT FEDER

Norden: Brunnenstr. 1  
Osten: Frankfurter Allee 29  
Süden: Kolbener Damm 103  
Westen: Chlig-Scharrenstr. 5

empfiehlt zum Umzug  
unter kulantesten  
Zahlungsbedingungen

## MÖBEL

kompl. Einrichtungen, spec.  
Ein- u. Zweizimmer-  
Wohnungen  
in neuestlich Formen  
ca. 100 Musterzimmer  
ausgelegt u. zu besicht.  
In großer Auswahl  
Herrenzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Farbige  
Küchen  
Billige  
Preise

Von heute ab  
bleiben meine Geschäfte  
Sonntags von 12  
bis 2 Uhr geöffnet

Wir verkaufen unsere

## Monats-Garderobe

jetzt nur in unseren Geschäftsräumen

Mohrenstr. 19, Hof 1 Tr.

Anzüge und Paletots

von 10 W. an.

## J. Stock & Co.

Größtes Abonnementshaus  
feiner Herren-Moden.

„Erstklassige Briketts“

„Michels“

M.S. 50 f. 1000 Stück,  
Riesensformat 7, Halbstaino  
85 Pf. für 1 Zentner, feinst.  
Brennholz billigst.

Michel-Brikett-Vertrieb

Neukölln,  
Knesbeckstr. 148.  
Telephone: 1610 u. 2138.

## 5% fürs Rote+

meiner Gesamteinnahme

gewähre ich auf die bisherigen  
Verkaufspreise aller Artikel  
meines Lagers.

Teppiche, Gardinen,  
Steppdecken, Woll-  
decken (fürs Feld).

Deutsches Teppichhaus

## Emil Lefevre

Berlin S. Oranienstr. 168

Spezialkatalog gratis u.  
franko.



KON-  
LINON





Aus Groß-Berlin. Oeffentliche Speisungen.

Der Kriegsausbruch hat auf den verschiedensten Gebieten zu Maßnahmen geführt, welche bestimmt sind, die Not zu lindern. Eine sehr nützliche Einrichtung ist die, für billiges Geld oder auch unentgeltlich warmes Mittagbrot zu gewähren. Leider herrscht auf diesem Gebiete eine große Zerrissenheit, die darauf zurückzuführen ist, daß verschiedene auf der freien Liebestätigkeit aufgebaute Vereine auf eigene Faust vorgehen. Da ist zunächst das Rote Kreuz von Berlin. Es hat bis jetzt drei Speisegelegheiten eingerichtet, wo warmes Mittagessen abgegeben wird: am Moritzplatz, in der Böhombrauerei und im Landesausstellungspark. Die letztgenannte Speisehalle wird in Kürze nach der Rahenhofbrauerei in der Turmstraße verlegt werden. Der Verein Berliner Volksschulen von 1866 verfolgt das gleiche Ziel und hat bereits mehrere Küchen eröffnet. Schließlich ist auch der Verein Berliner Kindervolksschulen auf dem Plan erschienen, der außer den Kindervolksschulen sogenannte Bürgerküchen errichtet hat, in denen ebenfalls Erwachsene gespeist werden. Diese Vereine setzen sich wiederum mit anderen Vereinen in Verbindung und treffen Abmachungen über Entnahme der Speisemarken. Teils werden die Eymarken, wie die vom Roten Kreuz, für 10 Pf. durch Arbeiterorganisationen verkauft, teils werden Speisemarken vom Nationalen Frauendienst und anderen Vereinen an Bedürftige unentgeltlich abgegeben. Das trifft auch auf die Kinderpeisung zu. Neben diesen Organisationen sind auch konfessionelle Vereine tätig, die sich auch mit der Abgabe von Brot beschäftigen. Schließlich kommen noch gewerbliche Unternehmungen, wie die Volkskaffee- und Speisehallengesellschaft hinzu, welche sich die Herstellung und Abgabe von billigem Mittagessen zum Ziel gesetzt haben. Außerdem bestehen in Berlin noch drei Armenpeisungsanstalten, in denen vornehmlich Essen für diejenigen abgegeben wird, welche die Hilfe der Gemeinde in Anspruch nehmen müssen. Diese Küchen sind aber nur in den Wintermonaten im Betrieb und sind jetzt geschlossen, obwohl auch unter den Armen und Almosenempfängern der Krieg die Not vergrößert hat.

So nützlich es ist, wenn dem allgemeinen Notstand abzuhelfen versucht wird, so würde ein einheitliches Vorgehen auf diesem Gebiete viel wirksamer sein, da auf die einzelnen Gegenden der Stadt mehr Rücksicht genommen werden könnte, als das heute leider der Fall ist.

Die juristische Sprechstunde

wird vom Montag ab nicht mehr dritter Hof vier Treppen, sondern vierter Hof, rechts, parterre, in den jetzt fertiggestellten Räumen von 3 bis 6 Uhr nachmittags (am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr) abgehalten.

Kriegsunterstützung und Umzug.

Wie uns aus unserem Leserkreise mitgeteilt wird, ist Frauen von Kriegsteilnehmern, die von Berlin nach einem Vorort verzogen sind, der bisher gezahlte Gemeindegeldzuschuß entzogen worden. In der neuen Gemeinde wird aber auch kein Zuschuß gezahlt, wodurch diese Familien in arge Bedrängnis geraten. Berlin hat in seinem Unterstützungsaußschuß beschlossen, die bisher gezahlte Unterstützung auch beim Verzug fortzuführen, auch den Gemeindegeldzuschuß. Sollte in einzelnen Fällen der Gemeindegeldzuschuß fortgefallen sein, so wäre das nur möglich, wenn der Wohnsitz dauernd aufgehoben worden ist. Aber auch in solchen Fällen sollte der Gemeindegeldzuschuß weitergezahlt werden. Dieser Zuschuß wird doch nur gewährt im Hinblick auf die Bedürftigkeit und dann deshalb, weil die zu unterstützende Familie durch die bisherige Tätigkeit des Eingezogenen einen Anspruch an die Gemeinde hat, nicht aber an die Gemeinde, in die jetzt die Familie ihren Wohnsitz verlegt hat. Auf keinen Fall darf eine Familie nur deshalb schlechter gestellt werden, weil sie ihren Wohnsitz verlegt. Wie wir hören, ist eine Beschwerde beim Oberkommando wegen dieser Benachteiligung eingereicht worden.

Soweit Groß-Berlin in Frage kommt, ließe sich unter den Gemeinden, die 100 Prozent Zuschlag zahlen, bei Verlegung des Wohnsitzes von einer Gemeinde zur anderen ohne jede Schwierigkeit eine Vereinbarung treffen.

Der Magistrat und das Ausland.

Der Magistrat von Berlin läßt es sich seit einiger Zeit angelegen sein, der deutschen Sache im Auslande dadurch zu nützen, daß er die Gemeindebehörden des neutralen Auslandes mit Aufklärungsschriften über den Krieg und fortlaufend mit den verschiedensten Zeitungen unserer Tagespresse versieht. In einem in deutscher Sprache und der Sprache des betreffenden Landes gehaltenen Anschreiben an die einzelnen Stadtverwaltungen rechtfertigt der Magistrat eindringlich sein Vorgehen und bittet die Stadtverwaltungen unter Anrufung ihres Gerechtigkeitssinns, die Schriften und Zeitungen freundlichst anzunehmen und sie unter anderem auch der dortigen Presse und der Bürgerschaft unmittelbar, etwa durch Auslegung in Veschallen oder in sonst geeigneter Weise, zugänglich zu machen. Es werden täglich mit solchen Nachrichten im ganzen 90 Städte in 13 Ländern versehen. Die Stadt hat für dieses Unternehmen bei unserer Berliner Presse eine überaus dankenswerte Hilfsbereitschaft gefunden.

Von den städtischen Badeanstalten.

Die städtischen Badeanstalten sind bis auf weiteres wieder bis 8 Uhr abends geöffnet. Um auch den in Geschäften tätigen weiblichen Personen Gelegenheit zu einem Schwimmbade zu geben, sind die Schwimmbäder der städtischen Badeanstalten Dennewitzstraße am Montag, Gerichtstraße am Dienstag und Barwolfstraße am Mittwoch nachmittags, statt von 2 bis 4 Uhr fortan von 6 bis 8 Uhr für weibliche Personen geöffnet.

Völlig mißverstanden.

Bei manchen Firmeninhabern, die mit militärischen Aufträgen versehen sind, scheint ein arges Mißverständnis gegenüber der Militärbehörde abzuwalten. Es versteht sich von selbst, daß die Militärbehörde bei der Vergebung von Arbeiten ein dringendes Interesse daran hat, die Aufträge so schnell als möglich ausgeführt zu sehen. Allgemein bekannt ist aber auch, daß dieselbe Behörde wiederholt sich für angemessene Entlohnung der mit diesen Aufträgen beschäftigten Arbeitskräfte ausgesprochen hat. Dieser Wunsch der Militärbehörde scheint z. B. der Firma Andree u. Co.,

Kempelhof, Ringbahnstraße, noch nicht zur Kenntnis gekommen zu sein. Dieselbe beschäftigt zurzeit neben 50 Gesellen und Arbeitern ca. 70 Lehrlinge, deren Arbeitszeit abgültig der Pausen 9 1/2 Stunden beträgt. Die Lehrlinge erhalten in den ersten zwei Jahren 2,50 M., im dritten Jahre 3,50 M. und im vierten Jahre 4,50 M. als Entschädigung. Als vor einiger Zeit die Firma Militäraufträge erhielt, wurde für 30 Lehrlinge, die je zur Hälfte in einer Tag- und Nachtschicht arbeiten, die Arbeitszeit auf 11 Stunden verlängert. Diese Maßnahme begründete die Firma durch einen in den Werkstätten angebrachten Zettel, auf welchem der Wunsch der Militärbehörde, mit aller Beschleunigung durch Tag-, Nacht- und Sonntagsarbeit usw. die Arbeiten fertigzustellen, bekenntgegeben wird. Die Dauer der Tagsschicht währt von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr mit je 15minütiger Frühstück- und Mittagspause. Die Nachtschicht beginnt abends 7 Uhr und endet morgens 7 Uhr mit den gleichen Pausen. Wie uns nun mitgeteilt wird, gewährt die Firma den Lehrlingen weder eine Vergütung der Überstunden noch eine solche für die Nacharbeit.

Uns scheint, daß die Firma Andree u. Co. dem Wunsche der Militärbehörde auf Beschleunigung der Arbeiten eine nicht im Interesse der letzteren liegende und auch gar nicht gewollte Auslegung gibt.

Daß sie trotz erhöhter Arbeitsleistung und verlängerter Arbeitszeit den jungen, im besten Wachstum befindlichen Leuten keinerlei Entschädigung zahlt, wird, dessen sind wir sicher, von der Militärverwaltung nicht gebilligt. Im übrigen eine Frage: Ist es der Firma nicht möglich, durch eine Verfürzung des Schichtwechsels mit zur Minderung des Heeres der Arbeitslosen beizutragen, wie das in verschiedenen größeren Betrieben bereits geschehen ist?

Von der Wirksamkeit des Nationalen Frauendienstes.

Der Nationale Frauendienst, dessen 23 freiwillige Hilfskommissionen über ganz Berlin verbreitet sind und im engsten Anschluß an die städtischen Unterstützungscommissionen und Geschäftsstellen für Arbeitslosenfürsorge arbeiten, gibt uns in folgender statistischer Aufstellung ein Bild von seiner Tätigkeit.

Es wurde in der Woche vom 21. bis 27. September Rat und Auskunft erteilt:

Table with 3 columns: Kommission, Adresse, Anzahl Personen. Includes rows for Kommission I (Poststr. 17) to XIII B (Pankstr. 34).

Die großen Unterschiede zwischen den verschiedenen Kommissionen erklären sich zum Teil aus dem verschiedenen Umfange der Bezirke, zum anderen Teil daraus, daß einzelne Stadtbezirke besonders stark von der unbegüterten Bevölkerung bewohnt sind.

Die Aufnahme des Personenstandes.

Am 15. Oktober erfolgt wie alljährlich die Aufnahme des Personenstandes zum Zwecke der Steuerveranlagung. Es sei bemerkt, daß in die Listen auch alle Personen eingetragen werden müssen, die ihren Wohnsitz hier behalten haben, auch wenn sie zum Heeresdienst eingezogen worden sind.

Die Schulkinder bei der Eicheln- und Kastanienerte.

Wenn man jetzt in den Parkanlagen oder in den Groß-Berliner Forsten spazieren geht, kann man Tausende von Schulkindern fleißig bei der Arbeit beobachten. Sie sammeln Eicheln und Kastanien. Wohl in keinem Jahre haben sich die Kleinen dieser Arbeit mit so vielem Fleiße hingegeben, als gerade in diesem Herbst. In Scharen sieht man die Schulkinder an den freien Nachmittagen hinaus in die Wälder ziehen, um auf die Suche nach Eicheln und Kastanien zu gehen. Und da der Ertrag diesmal ein recht ergiebiger ist, so ist auch die Ernte der Kleinen sehr erheblich. Mit großen Borräten bepackt, treten sie die Heimfahrt wieder an. Auch klassenweise hat man in den letzten Tagen das Einerten von Eicheln und Kastanien vorgenommen. So ist es denn zu ermöglichen, daß ganz ungewöhnliche Vorräte von diesen Früchten zur Fütterung des Viehes weiter befördert werden konnten.

Ein tödlicher Automobilunfall

hat sich in Schöneberg ereignet. Vor dem Hause Martin-Luther-Straße 36 lief der dreijährige Rudolf Slawadi, der mit andern Kindern auf der Straße spielte. Kurz vor einem herannahenden Automobil, das die Nummer H. H. 1796 trug, auf den Fahrdamm. Der Chauffeur vermochte bei der kurzen Entfernung trotz aller Bemühungen nicht mehr den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Der Kleine wurde umgerissen und überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb.

Mariendorfer Notstandsarbeiten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ brachte in der Morgenausgabe vom 1. Oktober die Mitteilung einer Korrespondenz, wonach in Mariendorf von 300 arbeitslosen Arbeitern sich nur 50 zur Verrichtung von Notstandsarbeiten bereit erklärt hätten. Die Notstandsarbeiten bestanden darin, daß die Gemeinde mehrere verkehrsarme Straßen vom Grasdamm befreien lassen wollte. Für diese Arbeit wurden bei achtstündiger Arbeitszeit pro Tag 2 M. Lohn gezahlt, so daß ein Arbeiter die Woche höchstens 12 M. verdienen konnte.

Hierzu wird und nun geschrieben, daß die Gemeinde für die Arbeitslosen einen Fonds gegründet habe, aus dem jedem Arbeitslosen bis zu 40 M. Darlehen gewährt werden kann. Stellt jedoch jemand einen Darlehensantrag, so erhält er die Mitteilung, daß er sich zur Verrichtung von Notstandsarbeiten (Grasputzen) bereit

erklären soll. Bei Ablehnung dieser Arbeiten erhält er weder Darlehen noch Unterstützung. Die Weigerung der Unterstützungs-nachsuchenden, Notstandsarbeiten zu verrichten, ist nun darauf zurückzuführen, daß die Ablehnenden zu einem erheblichen Teil dem graphischen Gewerbe angehören und schon durch ihre berufliche Tätigkeit zu dieser Arbeit nicht recht eignen. Diese Leute müssen sich täglich im Arbeitsnachweis ihres Gewerbes zur Kontrolle melden, um ihre fortlaufende Nummer nicht zu verlieren und um eventuell Arbeitslosenunterstützung zu erhalten. Bei Übernahme von Gemeindeforderungen laufen sie Gefahr, im Arbeitsnachweis gestrichen zu werden, und werden damit der Möglichkeit beraubt, in absehbarer Zeit wieder lohnende Beschäftigung zu erhalten.

Daraus den Schluß zu ziehen, die Arbeitslosen wollten sich vor etwaigen Arbeiten drücken, ist vollkommen irrig. Im Gegenteil ist daraus ersichtlich, daß das Bestreben vorherrscht, recht bald wieder in ordentliche Erwerbsverhältnisse zu kommen.

Das Vorgehen der Gemeinde berührt eigenartig, wenn man berücksichtigt, daß für die im Arbeitsnachweis eingetragenen Arbeitslosen gar nicht genügend Notstandsarbeiten vorhanden sind.

Kommunale Fürsorge in Reinickendorf.

Die Reinickendorfer Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung die Unterstützung der Arbeitslosen in folgender Weise zu regeln: Für das Familienhaupt oder eine alleinstehende Person soll wöchentlich 7 M. für jedes weitere Familienglied wöchentlich 3,50 M. gezahlt werden. Der Höchstbetrag darf jedoch 20 M. in der Woche nicht übersteigen. Diese Sätze sind Regelleistungen. In Anrechnung gelangen jedoch diejenigen Unterstützungen, die von Organisationen (Gewerkschaften usw.) geleistet werden. Die Unterstützung wird gewährt denen, die seit dem 1. Juni 1914 am Orte wohnen und seit mindestens 14 Tagen arbeitslos sind, doch soll im Interesse derjenigen, die durch verringerte Arbeitsmöglichkeit in wirtschaftliche Not geraten sind, von der letzten Bedingung abgesehen werden können. Außer der Arbeitslosenunterstützung kann im Bedarfsfalle nicht nur an Arbeitslose eine Mietunterstützung bis zu 50 Proz. der zu zahlenden Miete, nicht aber über 30 M. pro Monat gewährt werden. Die Zahlung dieser Unterstützung erfolgt immer am Schlusse eines jeden Monats. Als erster für die Unterstützung in Betracht kommender Monat soll der September gelten. Die Anträge auf Arbeitslosen- sowie Mietunterstützung sind im Rathaus, Zimmer 11, persönlich zu stellen. Die Kontrolle der Arbeitslosen erfolgt durch wöchentlich mindestens zweimalige Meldung beim Zentralarbeitsnachweis in der Gormannstraße oder bei dem am Orte bestehenden öffentlichen Arbeitsnachweis. Mitglieder der Gewerkschaften sind von dieser Kontrolle befreit, wenn sie beim Arbeitsnachweis ihres Verbandes oder beim vorörtlichen Arbeitsnachweis ebenfalls mindestens zweimal wöchentlich kontrolliert werden und sich durch Vorzeigung einer abgestempelten Kontrollkarte hierüber ausweisen können. Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung erfolgt wöchentlich. Die Unterstützung kann in geeigneten Fällen in Naturalien gewährt werden.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen beschloß die Gemeindevertretung die Aufnahme einer Anleihe von 300 000 M., für die die Verzinsung inkl. der Provisionen 8 Proz. beträgt. Die Anleihe soll, wenn möglich, nach einem Jahre wieder zurückgezahlt werden. Zur Unterstützung der ostpreussischen Flüchtlinge beschloß die Gemeindevertretung 500 M. zu bewilligen.

Feststellung der Arbeitslosigkeit in Rawauw. Zur Feststellung, in welchem Umfange zurzeit in der Gemeinde die Arbeitslosigkeit besteht, erläßt der Gemeindevorstand eine Aufforderung an alle Arbeitslosen beider Geschlechter, die bereits am 1. Juni 1914 ihren Wohnsitz am Ort hatten und keiner Organisation oder Vereinigung angehören, für welche ein eigener Arbeitsnachweis besteht, sich am Donnerstag, den 8. Oktober 1914 und Freitag, den 9. Oktober 1914 im hiesigen Arbeitsnachweis, Lindenstraße 56, zu melden.

Vergiftet hat sich das 23 Jahre alte Dienstmädchen Ida Kautz aus der Landberger Straße. Das Mädchen, das dort in einer Schankwirtschaft beschäftigt war, lernte vor 4 Wochen einen Geschäftsreisenden kennen, der sich hier auf der Durchreise aufhielt. Freitagabend feierte sie Abschied von ihm, weil dieser wieder weiterreisen mußte. Kurz nachdem sich der Geliebte entfernt hatte, nahm das Mädchen eine Kleezalslösung zu sich. Als die Wirtin sie später auffand, war die Lebensmüde schon tot. Ihre Leiche wurde beiseitegetragen und nach dem Schauhaufe gebracht.

Autodiebstahl. Ein Automobil im Werte von 14 000 M. ist gestern der Photochemie G. m. b. H. in der Stolpisdammstraße 37 gestohlen worden. Der mutmaßliche Täter ist der Chauffeur der Gesellschaft, der 26 Jahre alte Kraftwagenlenker Friedrich Schulze. Er hatte den Auftrag, das wertvolle Automobil nach der Garage zu bringen, auf dort mit dem Wagen aber nicht erschienen. Auch hat er sich seitdem nicht mehr sehen lassen. Es handelt sich um einen sechsjährigen Benzwagen, der schwarz lackiert und mit grauem Stoff ausgefächelt ist. Er trägt die Nummer L. A. 3204.

Berliner Asyl-Verein für Obdachlose. Im Monat September nächtigten im Männer-Asyl 14 133 Personen, im Frauen-Asyl 2213 Personen. Arbeitsnachweis wird erbeten für Männer und Frauen Biesenstr. 55/59.

Dem Berliner Aquarium sind unmittelbar vor Anbruch des Krieges aus Neutamerun zwei mächtige Giftschlangen geschenkt worden. Diese beiden, im Verhältnis zu ihrer Länge geradezu unheimlich dicken, sogenannten Gabun-Sipern zeichnen sich besonders durch zwei kleine Schuppenhöckerchen über den Naslöchern aus. Sie sind trotz ihrer großen Giftigkeit nicht besonders gefürchtet, da sie sich als überaus ruhige Tiere nur bei der härtesten Bedrängnis zur Behre setzen. Die seltenen und auffallenden Schaustücke bewohnen im Verein mit anderen Giftschlangen das Terrarium Nr. 18.

Im Zoologischen Garten löst am diesem Sonntag, dem ersten im Monat Oktober, der Eintritt während des ganzen Tages nur 25 Pf. die Person, für Erwachsene und Kinder. Von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends findet großes Konzert des Berliner Sinfonie-Orchesters unter Leitung seines Dirigenten, des Kapellmeisters Maximilian Fischer, statt.

Der wahre Jacob, der sich in seinen Ausgaben jetzt vorwiegend mit dem Krieg beschäftigt, geht den Abenden am Dienstag zu. Die Ausgabe für Kolporture und Händler erfolgt von den bekannten Stellen. Die „Vorwärts“-Expedition, Lindenstr. 3, IV. Hof, gibt den „Wahren Jacob“ in der Nacht vom Montag zum Dienstag von 1 Uhr ab, an Wiederverkäufer aus.

Parteiveranstaltungen.

Charlottenburg, Dienstag, den 6. Oktober, findet eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins Natl. Landtagsabgeordneter Genosse Hirsch wird über „Krieg und Sozialpolitik“ sprechen.

Frauen-Leseabende.

Pankow. In beiden Bezirken wird ein Vortrag gehalten. Zieglin, Montag, den 5. Oktober, abends 7,9 Uhr, bei Rocca, Florstr. 4. Vortrag des Genossen Düring. Wilmersdorf. Der Lesabend findet nicht Montag, sondern Dienstag, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Schilling, Landauerer Str. 21, statt.

